

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Linde, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2,25 Mk., monatlich 60 Pf. Der Preisband in Deutschland monatlich 1 Grempl. 1,70 Mk., 2 Grempl. 2,90 Mk. In der Expedition mit den Zusatzen für den Postversand vierteljährlich 2 Mk., monatlich 50 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. inkl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Interaktionsgebühr: die typographische Kolumnenlinie 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Klammerteil Seite 1 Mk., Zeitungspreisliste Seite 444.

Nr. 100.

Magdeburg, Dienstag den 30. April 1912.

23. Jahrgang.

Die aufgepeitschte Reaktion.

Der Krach, den die provokatorische Rede des Oberscharfmachers v. Jedlich im Dreiklassenhaus entziffelt hat, ist schließlich zu einem solennen Krach der vereinigten Reaktion geworden.

Die Debatte am Sonnabend eröffnete der konservative Malermeister a. D. Hammer zwar wieder mit einer Schimpfrede gegen die Sozialdemokraten und Fortschrittler, aber er konnte nicht hindern, daß die weitere Debatte fast ganz beherrscht war von der Wahlrechtsfrage. Dabei hielt der Zentrumsabgeordnete Vell eine echt jeinitische Rede, die zuerst erklärt, man wolle unbedingt das Reichstagswahlrecht, dann aber hinzusetzt, weil das Reichstagswahlrecht nicht zu erlangen sei, müsse man auch das bloß geheime und direkte Wahlrecht vertreiben.

Die Nationalliberalen hinwieder wollen zwar nicht, wie der Freikonservative v. Boyna ein berufständisches Wahlrecht, wohl aber wünschen sie, daß mit der Einführung des geheimen und direkten Wahlrechts die Drittelung in den Wahlbezirken aufgehoben werde, damit der Geldsack noch mehr, als schon jetzt, zum eigentlichen Prinzip der preussischen Landtagswahlen erhoben werde. Von den Konservativen weiß man, daß sie jede Aenderung des geltenden Schandwahlrechts, des elendesten aller Wahlsysteme, verwerfen, und so bleiben in der Tat nur die Sozialdemokraten und Fortschrittler als Advokate einer gerechten Wahlreform übrig.

Nachdem noch der Fortschrittler Dr. Radnische mit der Rede gegen seine Partei wegen des Stichwahlabkommens trefflich abgerechnet hatte, wurde unsern Genossen auf die Angriffe von nicht weniger als zehn bürgerlichen Rednern das Wort zur Erwiderung abgeschnitten. Aber der Dreiklassenmehrheit blieb eine scharfe Beilegung ihres ganzen Verhaltens in diesen Tagen nicht erspart, die von den Genossen Girsch, Reinert und Liebnecht vollzogen wurde. Es war auch unverkennbar, daß die energische Haltung der Sozialdemokraten ihren Eindruck auf den Präsidenten nicht verfehlte.

Es folgt ein ausführlicher Bericht:

Der Etat des Innern.

Gemeine Vorlesung. — 3. Tag.

Abg. Hammer (kons.) hält die Mittelstunde gegen die jüdischen Gouverneur usw. Dann sagt er: Vor wenigen Jahren erst hat das führende freisinnige Blatt die Sozialdemokratie auf das schärfste verurteilt und heute liegen Sie (noch links) sich in den Armen. Die Abgeordneten Liebnecht und Ströbel haben ihr Volk beschimpft. (Erregte Rufe der Soz.: Fälligung! Fälligung!) — Abg. Dr. Liebnecht wird zur Ordnung gerufen. Preußen marschiert seit 150 Jahren in allem an der Spitze aller Staaten. (Abg. Dr. Liebnecht: Dreiklassenwahlrecht.) Es ist ein Jammer, Herr Dr. Liebnecht, daß Sie uns angeböden. (Sturm. Beif. rechts. Abg. Liebnecht: Das jamert Sie eben!) Hoffentlich veranlassen die Reden und Jurufe der Sozialdemokraten die bürgerlichen Parteien, eine Geschäftsordnung zu machen, die den Sozialdemokraten einen Raum anläßt. Was sind wir es doch wie in Frankreich, wo unermessliche Abgeordnete nach drei Ordnungsrufen nicht nur

von handfesten Dienern hinausbefördert,

fordern ihnen auch noch auf 4 Wochen die Mägen entleeren werden. (Großer Beif. b. d. Mehrh. Abg. Hoffmann: Standrechtlich erschossen muß er werden! (Heiterkeit links.)

Abg. Dr. Vell (Ztr.): In dem Uebertudern der Mägen sind die neuern Theaterrevue schuld. Man sorge für Häufige Volksvorstellungen! Die Verwaltungsbeamten müssen Rechtschutz gegen ungerechte Pensionierung erhalten. Der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung der Wala- und Wobvortaa-Paragrafen des alten preussischen Prekaceses geht uns an, weil aber wie sieht es mit der vom Hause seinerzeit geforderten Aenderung? Warum hat Herr Radnische hier

das Wahlrecht herbeigezogen?

Wohl weil die Neuwahlen bevorstehen! (Hört, hört! b. d. Soz.) Beim Dreiklassenwahlrecht fähet das Zentrum so gut wie beim Reichstagswahlrecht. Wir haben an der Wahlreform kein parteipolitisches Interesse. Warum untersucht Dr. Radnische nicht die Vertung des Reichstagswahlrechts auf seine Partei? (Abg. Dr. Schepp: Geht Sie gar nichts an!) Die Fortschrittler werden kein einziges Mandat erlangen. Sollten sie sich von der Mähdicht auf die äußerste Linke stellen lassen? (Abg. Schepp: Wie Sie früher auch!) Unsere Stellung zur Wahlrechtsfrage ist absolut klar und das schon seit Windthorst's Anträgen von 1873. (Nachdem der Sozialdemokrat.) Sie wollen aber können uns nicht vertreiben, aber das Volk ist über unsere Haltung im Klaren. Der die Sozialdemokratie noch nicht verriecht, möge nur das Auftreten dieser Herren hier studieren, auch Professor v. Schmeier und anderer höhere Regierungsbeamte, der bei den Wahlen die Sozialdemokratie begünstigt hat. (Abg. Hoffmann: Dem zu Zwecken.) In Erlangen hat Abgeordneter Scheidemann gesagt: „Wenn wir erlit einmal die Mehrheit haben, werden wir die Regierung zum Teufel jagen!“ Die Revisionisten sind viel gefähr-

licher als die Radikalen, mit dem sie im Endziel übereinstimmen. Scheidemann hat ja auch die Fortschrittler gelobt. (Hört, hört! im Zentrum) und sie als zeitraubende Vorkarbeiter der Sozialdemokratie bezeichnet. Wie recht also hatte Bismarck, als er den

Freisinn die Vorrecht der Sozialdemokratie

nannte. Dort (auf die Soz. weisend) sitzen Ihre (zu der Fortschr. Vv.) Erben, und das traurigste ist, daß für dieses Erbe nicht einmal Nachlasssteuer zu zahlen ist. (Heiterl. rechts u. i. Ztr.) Unsere Haltung zur Wahlrechtsfrage war durch die Verhältnisse diktiert. Die Hebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen war unmöglich. Wir leben in der Politik die Mühen des Erreichbaren. Das ist unser Grundplan. (Abg. Girsch, Berlin (Soz.): Grundplan!) Mit einer Annahme des geheimen und direkten Wahlrechts hier im Hause haben wir doch noch kein neues Wahlrecht, sondern nur einen Vorstoß, denn für das gleiche Wahlrecht ist keine Mehrheit da, und die Anträge, die auch dieses enthalten, fallen. Wir halten unerbürdlich fest an der Drittelung in den Wahlbezirken, die allein die unerträgliche plutokratische Wirkung des Dreiklassenwahlrechts mildert und den Wählern die Unbequemlichkeiten dieses Wahlrechts entzählig macht. Der Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen stehen keine schlimmern Feinde im Wege als die Sozialdemokraten. (Nachdem der Sozialdemokrat.) Das unerhörte Verhalten der sozialdemokratischen Abgeordneten hier muß die Gegnerschaft gegen das Reichstagswahlrecht bei Regierung und Landtag stärken. (Beif. b. d. Mehrh. Jurufe d. Soz.: Was geht denn das Sie an? Billiges Argument! Da wird Ihnen das Kapital dankbar sein!) Der Redner protestiert gegen das „Märende“ Auftreten der Sozialdemokraten. Wir wären ein Kindergepöhl, wenn wir uns diesen Terrorismus gefallen ließen. (Beifall bei der Mehrheit.)

Minister des Innern v. Dallwitz sucht zu beweisen, daß keinerlei Verworzung Agrarminister im Reichstagum stattfinden.

Abg. Dr. v. Boyna (freikons.): Je mehr manche Regierungen oder sogar Dynastien vor der Demokratie zurückweichen, um so deutbarer sind wir für die stramme Zurückweisung der Demokratie durch Preußen. Friedberg's Rede erinnerte in ihrer treudreussischen Art an Feinigkeiten und die besten Zeiten des preussischen Liberalismus. (Abg. Hoffmann: Herr Friedberg, wird Ihnen nicht hänge bei diesem Lob? Heiterkeit.) Herr v. Jedlich wollte die Freisinnigen nicht beleidigen. Das Volk interessiert sich nicht um den politischen Streit hier. (Abg. Hoffmann: Haben Sie keine Meinung vom Volk?) Das Volk interessiert sich für die Verwaltungsreform. Die preussische Kultur, Ordnung und Sicherheit, die von unabhägigen Fremden beherrscht wird, ist unserer vorzieslichen Verwaltung zu verdanken. Jeder, der sich unabhängig benimmt, kann hier angedrückt seinen Gehäßen, in seinem Vergnügen nachgeben, aber wer sich nicht unabhängig benimmt, den trifft die Hand der Polizei. (Abg. Hoffmann: Siehe Erlenburg! Gr. Heiterk. auch auf den Tribünen.)

Abg. Dr. Lehmann (mod.): Der Vordant Dr. v. Engelmann in Wohlau ist nicht nur als konservativer Wahlredner aufgetreten, er hat erklärt: „Wenn ich Wirt wäre, würde ich mein Lokal nur den Konservativen zur Verfügung stellen.“ Und er hat öffentlich für die Wahl des konservativen Abgeordneten Grafen Carmer den Dank des Landrats ausgesprochen. Das Zentrum hat in der Tat 1910 auch die Annahme des

geheimen und direkten Wahlrechts abgelehnt

wegen der Haltung der Regierung und der Konservativen. Es geschah aber, weil dem Zentrum die Freundschaft der Konservativen wichtiger war als seine Wahlrechtsgrundsätze. Je länger die Wahlreform aufgeschoben wird, desto radikaler werden ihre Anforderungen. Unter dem Reichstagswahlrecht würde Zentrum und Sozialdemokratie hier den Liberalismus vollständig auslöschen. Abgeordneter Girsch hat selbst einmal angegeben, daß die Sozialdemokratie Wahlterrorismus übe. (Abg. Girsch: Ich erkläre dies.) In der Ausrufung wird unser Abgeordneter Dr. Krause wegen angeblich veräumerter Ordnungsrufe gegen Dr. Liebnecht in unerhörter Weise angegriffen. Unsere Proteste hat den Dr. v. Bendorff nicht so angegriffen, wie jetzt den Abgeordneten Hoffmann. Wir bebauern aber sehr diese Mähdicht. (Beifall links.)

Abg. Dr. Radnische (Ztr.): Ich habe hier nur Landtags angegriffen, nicht generalisiert. Aber der Minister hat mit väterlicher Milde über die Mähdicht gebröckelt, am Montag lag ihm weniger. Welchen Grund in der Selbstüberhöhung, den Hauptpunkt der Wahlreform zu bestimmen, hat gerade diese Regierung? Sehr gut! links. Radnische: Ihre Politik das erleben Sie ja immer mehr, radikalisiert nur die Massen. Wir fordern die Wahlreform immer wieder, damit sich diese Wunde am Volkstörper endlich schließe. Durch die Zustimmung zur Verbesserung der Wahlreform hat die Regierung dem Verbrechen der Färbung zuzubehandelnd. Als eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart — nicht einer fremden Zukunft — würde die Wahlreform bezeichnet. (Zehr wahr! links. Sie (nach rechts) greifen unter zur Korrektur der Wahlreform nicht an, währendes Stichwahlabkommen in blindem Jern an, denn

Sie sind ja die Leidtragenden!

(Beif. Beif. links.) Und hat Ihr bundesbreitendes Zentrum nicht oft und oft die Sozialdemokratie im Stichwahlen unterwirft? (Sturm. Jurufm. links.) Und Sie im Zentrum: Wer im Gloriosa hinst, soll nicht mit Steinen werfen. Und die hier so sehr gelobten Nationalliberalen haben in Baden und Bayern den Großhies mitgemacht. Zu dem Zwange, der unser Stichwahlabkommen schuf, hat Ihre nach rechts Erregung des Bundesblocks und haben die Reichstags- Erregung, beständigungen des Herrn v. Bendorff das mehr beigetragen. Diese

Mischung von Sulfid und Dynamit.

Die Haltung unsers Zentralvorstandes ist gebilligt und ratifiziert worden von unsrer ganzen Partei und unsern Wählern. Indirekt haben Sie alle bei den Stichwahlen die Sozialdemokratie begünstigt! Ihre Stimmenthaltung hat die Sozialdemokratie siegen lassen. (Abg. Schulze-Beltau (kons.): Und was haben Sie getan?) Jetzt rede ich ja von Ihnen! (Große Heiterkeit links.) In Varel-Jeber werden wir ja Ihren Kampf gegen die Sozialdemokratie leben! Unser Wesen ist durch das Stichwahlabkommen nicht verändert. Abg. v. Jedlich hat selbst einen Aufruf erlassen, in seinem Stichwahlkreis einen Fortschrittler zu unterstützen. (Abg. Hoffmann: Sünder seid Ihr allzumal!) Und wie hat Bismarck den beispiellos gebägigen unnationalen, geradezu haarscheiblichen Kampf der Konservativen, Ihr Verjagen beim Ausbau der Reichsverfassung geschildert. Wir missbilligen jede Ausschreitung um des Parlaments und der Sache willen, der Hebermag nur Schaden kann. Gegen die unparteiische und gleichmäßige Anwendung der entsprechenden Maßregeln (Juruf links: Daren fehlt es eben hier!) wird niemand etwas haben, aber hier darf nicht die Majorität sprechen, sondern die table Hebertragung und Beirnenheit! (Beifall links.)

Abg. Stroffer (kons.): Der Kampf gegen die Unsitlichkeit muß noch schärfer werden. Zwischen Fortschrittlichen und Sozialdemokraten können die Konservativen keinen Unterschied machen. Beide sind gleich schlimm, deshalb ist unsre Stimmenthaltung etwas ganz anderes wie das Bündnis des Freisinn. (Beifall rechts.)

Ein Schlußantrag wird angenommen. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.)

Es folgen

persönliche Geschäftsordnungsbemerkungen.

Abg. Girsch (kons.): Der Abg. Hoffmann hat behauptet, daß ich in meiner Rede vom 31. Oktober 1908 den sozialdemokratischen Terrorismus hier im Hause gebilligt hätte. Ich habe in dieser Rede zugegeben, daß die Sozialdemokraten bei den Wahlen einen gewissen Terrorismus geübt haben, aber von einer Billigung des Terrorismus war gar keine Rede. Im Gegenteil habe ich mich bemüht, nachzuweisen, daß wir Terrorismus nur geübt haben, aus einem

Art der Notwehr

Ich habe in dieser Rede nachgewiesen, daß auch die Regierung und die bürgerlichen Parteien Terrorismus üben und habe mich am Schlusse ausdrücklich als Gegner des Terrorismus bekannt, indem ich ausdrücklich gesagt habe: „Wollen Sie mit uns den Terrorismus bekämpfen, so soll es uns recht sein; wir werden uns in diesem Kampf als neue Bundesgenossen erweisen.“ (Zehr wahr! b. d. Soz.) Der Abg. Stroffer hat vorhin gesagt, es gäbe auch heute noch moderne Antriebsrichtungen, wo die Leute jagen, die Millionen aus den Taschen des Volkes ziehen. Wahrscheinlich, um das Niveau des Hauses zu heben, hat er hinzugefügt, wenn mein Freund Liebnecht diese Fragen nicht konnte, so möge er sich an mich wenden. Damit hat Abg. Stroffer mir verklärt, vorge-morten, daß ich mit Leuten etwas gemein habe, die dem Volke Millionen aus der Tasche ziehen. (Widerbruch rechts.) Oder aber es handelt sich um eine

ganz gewöhnliche antimemitische Plegel.

(Beifall links. Der Präsident ruft den Abg. Girsch zur Ordnung, worauf die Sozialdemokraten lebhaft protestieren, da er den Abg. Stroffer nicht zur Ordnung gerufen hat.)

Kraj. Dr. Rehr v. Grifa: Ich muß es mir verbitten, daß Sie nun, als ob im parteilich prädierte. Abg. Stroffer hat niemand beleidigt. (Erneute Protestrufe d. Soz.) Wenn Sie sich beklagen wollen, wenden Sie sich an das Haus. (Abg. Girsch: An dieses Haus — nee! Zehr wahr! b. d. Soz.)

Abg. Rehr v. Jedlich (freil.): Den vom Abg. Radnische beiprochenen Stichwahlaufruf an die freikonservativen Wähler habe ich erit ergeben lassen, als ich zuerstig Kunde von dem Wahlabkommen der Freisinnigen und Sozialdemokraten erhalten hatte, das mir damals so erwieen, daß ich es gar nicht parlamentarisch charakterisieren kann. In der Debatte ist mir vorgebehalten worden, daß ich vor Jahren im Tag' schrieb, es könnte nichts werden, wenn Sozialdemokraten im Abgeordnetenhaus kämen. Wenn ich gewiß hätte

was für eine Sorte von Sozialdemokraten

hier herbeikommen würde, wäre ich das nicht geschrieben. Erregte Jurufe d. Soz.

Präs. Rehr v. Grifa: Herr Abg. Rehr v. Jedlich, das dürfen Sie nicht sagen, ich rufe Sie zur Ordnung! (Abg. v. Jedlich laut: frechlich, was die Sozialdemokraten in Zukunft schmecken.)

Abg. Dr. Vell (Ztr.) behält sich vor, auf die unzureichende und ungenügende Antwort des Ministers auf seine Parititätsforderungen zurückzukommen.

Abg. Reinert (Soz.): Nachdem der Abg. Dr. Liebnecht gesprochen hatte, haben 12 Redner der bürgerlichen Parteien gesprochen, die nur wenigen Ausnahmen lediglich gegen uns polemisierten. Da wundern Sie sich noch darüber, daß wir Zwischenrufe machen! Wenn Sie nun die Debatte geschlossen haben, so missbrauchen Sie damit die Macht, die Sie zwar hier im Parlament, aber nicht draußen im Volke haben, um uns, einer der paar Redner, aber draußen sehr großen Schaden die Erregung auf Ihre Angriffe, Färbungen und Färbungen der Sozialdemokratie unmöglich machen. (Beif. Dr. Rehr v. Grifa: Sie sind doch ein hässliches Tier und jetzt aber den Debatte zu verjahren, nachdem Abg. Vellmann 2 Stunden lang das ganze Haus propagiert hat! — Großer Beifall rechts.) — Abg. Dr. Liebnecht: So oder so, Sie sind! (Zehr wahr! links.)

Abg. Reinert (fortsetzend): Die Fortschritte sind sehr abnehmend, langweiliger, jedenfalls den Kampf an der

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 100.

Magdeburg, Dienstag den 30. April 1912.

23. Jahrgang.

Arbeiter, Parteigenossen, feiert das Fest der Arbeit!

Versammlungen finden am 1. Mai statt:

Wernigerode, abends 8 Uhr im „Volksgarten“. Referent: Holzappel.
Tangermünde, abends 8 Uhr in „Stadt Magdeburg“. Referent: Maché.
Mischerleben, abends 8 Uhr bei Wilske. Referent: Fresino.
Salzwedel, abends 8 Uhr im „Bürgergarten“. Referent: Bergemann.
Uten, abends 8 Uhr im „Berliner Hof“. Referent: Wernicke.
Ovenstedt, früh 10 Uhr. Referent: Weims.
Mischerleben, abends 8 Uhr. Referent: Wittmann.
Cracau, abends 8 Uhr im „Kühnhäuser“. Referent: R. Hoffmann.
Biere, abends 8 Uhr bei Hühne. Referent: Schwierske.
Stassfurt, abends 8 Uhr im „Fürstenthor“. Referent: Riepelohl.
Wolmirstedt, abends 8 Uhr im „Weißen Schwan“. Referent: A. Flügge.
Quedlinburg, abends 8 Uhr im „Kaiser Friedrich“. Referent: Klüh's.
Förderstedt, abends 8 Uhr bei Schlee. Referent: A. Fabian.
Westerhüfen, abends 8 Uhr bei Paulmann. Referent: Drechsler.

Salze, abends 8 1/2 Uhr bei Bartels. Referentin: M. Bollmann.
Anseburg, abends 8 Uhr im „Prinzregent“. Referent: Wunderling.
Barleben, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus. Referent: Riepl.
Altthaldeleben, abends 8 Uhr bei Peters. Referent: Weidner.
Kalbe a. d. S., 8 1/2 Uhr im „Bürgergarten“. Referent: Bremer.
Groß- u. Klein-Osternleben u. Bennedeker, abends 8 1/2 Uhr bei Strumpf.
Magdeburg Nord im „Sachenhof“. Referent: Badewitz.
Magdeburg Süd im „Friedrichsplatz“. Referent: Lebbin.
Buckau in der „Thalia“. Referent: A. Hille.
Sudenburg in der „Ferbster Bierhalle“. Referent: E. Müller.
Alte Neustadt in der „Krone“. Referent: Kaulfuß.
Neue Neustadt im „Weißen Hirschen“. Referent: Stadtverordneter Weims.
Wilhelmstadt im „Luisenpark“. Referent: Reichstagsabgeordneter D. Landsberg.

Deutscher Reichstag.

19. Sitzung.

Berlin, 27. April, vormittags 11 Uhr.

Im Bundesratssitz: Von Freilichenbach.

Die zweite Beratung des

Etats der Reichseisenbahnen

wird fortgesetzt.

Abg. Vogmann (Fr.) wünscht für die Arbeiterzüge mehr Wagen, damit sie nicht so stark überlastet sind, und veranlaßt die Ueberprüfung verschiedener Beamten- und Arbeitergruppen.

Minister v. Freilichenbach: Der Wunsch des Abgeordneten Weill, die Verwaltung der Reichseisenbahnen ins Reichsland zu verlegen und dem Reich nur die Uebernahme in einer Summe zu geben, steht im Widerspruch mit dem Streben einer Eisenbahngemeinschaft. Der Abgeordnete Weill erhofft davon eine Verminderung des Preisenums in der Verwaltung, das gar nicht vorhanden ist, wohl aber ist in der Bevölkerung ein Preisen-umstag vorhanden. Ferner betone ich dem Abgeordneten Weill gegenüber noch einmal den unerwünschten Standpunkt der Verwaltung, keine Vereine und Bestrebungen bei den Eisenbahnarbeitern zu dulden, die irgendwelche Beziehungen zur Sozialdemokratie haben. (Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Weill (Fr.) wünscht eine zweite Hauptlinie zur Entlastung der einzigen Bahnlinie Köslar-Mühlhausen. Reformbedürftig seien auch die Kreisfahrten des Saataltales. (Abg. Peirottes (Soz.): Er kriegt ja noch etwas dazu, 100.000 Mark Meisterei.) Auch die Löhne der Unterbeamten und Arbeiter sind nicht zufriedenstellend und müssen erhöht werden.

Abg. Jäger (natl.) geht ausführlich auf die Verhältnisse einzelner Beamtenkategorien ein. Besonders schlecht gestellt sind

die Wertführer, die Magazinverwalter, die noch dazu eine verantwortliche Stellung innehaben. Die ungelerten Arbeiter in den Hauptwerkstätten haben weit höher als die Arbeiter in den Betriebsmagazinen. Die Meisterei müßte auf jeden Fall bei Reparaturarbeiten besichtigt werden. Die Nacharbeit muß höher bewertet werden, als das heute geschieht. Die Erreichung des Monatslohnes ist etwas sehr weit hinausgeschoben bis auf 24 Dienstjahre, so daß die meisten Arbeiter es mit 50 Jahren erreichen. Die Bahnunterhaltungsarbeiter sind die Stiefkinder der Verwaltung, sie haben die niedrigsten Löhne. Für die Krankentage wünscht man die Befreiung der tätigen Beamten und die Zulassung der beschränkten freien Arztwahl. Der Herabsetzung des Wahlalters für die Arbeiterauswahlen sollte der Minister doch zustimmen, ferner müssen die Ausschüsse auch die Befugnis haben, sich der Angelegenheiten einzelner ausnahmsweise anzunehmen. Vor allem aber verlangt die Arbeiterkategorie eine den Tarifverhältnissen entsprechende Lohn-erhöhung. Verzicht die Eisenbahner auf das Streikrecht, so können sie eine ausreichende Versorgung verlangen. (Bravo! b. d. Natl.)

Abg. Werner (Soz., Wirtschaftl. Bg.) vertritt spezielle Wünsche einzelner Beamtenkategorien.

Abg. Peirottes (Soz.):

Das Eisenbahnwesen, das Verkehrsleben in das Gerippe unserer Wirtschaftswelt, es sind darin 23 bis 24.000 Angestellte beschäftigt, und schon daraus ergibt sich das Interesse, das wir für diesen Zweig der Verwaltung haben. Wir würden uns freuen, wenn wir in Straßburg vorbringen, weil wir dort wohl ein geneigteres Ohr finden würden. Mit diesem Wunsch gehören wir keineswegs den Gedanken der Reichseisenbahngemeinschaft, denn dieser Gedanke existiert ja noch kaum, und der Minister will ihn auch nicht in die Wirklichkeit umsetzen. Von

allen unsern Forderungen ist so gut wie nichts erfüllt worden. Der Minister sagte sich durch unsere Kritik berührt, er meint, wir erkennen die Leistungen seiner Verwaltung nicht an. Für die oberen und mittleren Beamten brauchen wir nicht einzutreten, indem wir aber für die unteren Beamten und Arbeiter eintreten, erkennen wir ihre Leistungen vollkommen an. Der Minister meinte, von Hungerlöhnen könne nicht geredet werden, und bezieht sich darauf, daß die Löhne seit 1890 um 50 Prozent gestiegen sind, die Lebensmittel seit 1875. Das beweist nichts; die Lebensmittelpreise sind seit dem neuen Posttarif um 40 Prozent gestiegen. Die Eisenbahnverwaltung geht bei den Löhnen nicht von dem sozialen Bedürfnis der Leute aus. Wie elend die Lage der Leute ist, beweisen die zahlreichen Petitionen. 60 Prozent der Frauen der verheirateten Männer müssen mitbedienen, um einigermaßen durchzukommen. Der Lebensmittelaufwand ist ganz erheblich gestiegen, er betrug im März in Elberfeld-Rothbrunn 28,16 Mark pro Woche für die vierköpfige Familie, in Metz sogar 28,4 Mark. Dabei ist die Ernährung der Marineoffiziere zugrunde gelegt. Dieser Ernährung müßte doch mindestens die der Eisenbahnarbeiter gleichkommen, die doch eine normale und nützliche Arbeit verrichten, was man von den Marineoffizieren nicht immer sagen kann. Wie diesem notwendigen Lebensaufwand gegenüber der wirkliche Verdienst der Arbeiter ist, dafür ein Beispiel: Ein Kottenführer, der drei Kinder zu ernähren hat, verdient 2,24 Mark täglich. (Hört, hört! b. d. Soz.) Da muß man wohl von Hungerlöhnen sprechen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wende man einige Millionen der Lebensgehälter des Reichsetats für diese Arbeiter auf, dann sind sie besser angewandt, als Sie es beabsichtigen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Weigerung, die Feiertage zu bezahlen, zeigt einen großen Mangel an sozialem Verständnis bei der Verwaltung. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die Arbeiterauswahlen, wie sie jetzt sind, gleichen

Stadt-Theater.

Magdeburg, 27. April.

Tannhäuser. Der zweite Abend im Festspiel-Zyklus brachte Wagner's „Tannhäuser“ in größtenteils erstklassiger Fassung. Den Hauptparten sang Paul Knüpfer vom Opernhaus in Berlin. In der technischen Vorzüge des Organs des Gastes grüßte sich eine nurbedingte Darstellung. Die Elisabeth Selena Gortis von der Dresdener Hofoper ist uns in der etwas nervösen Ausgare schon mehrfach besichtigt worden. Ihr Organ charakterisiert sich nicht gerade besonders zu der in teuflischer Liebe vergebenden, schmerzbedeuten und schließlich heiligen Elisabeth. Es mag sein, daß im letzten Akte, den ich andrer Verpflichtungen halber nicht mehr hören konnte, die Anwartschaft Elisabeths auf die Heiligkeit durch mehr Seele im Ausdruck legitimiert wurde. Miss Renarins Tannhäuser war eine durchgebildete künstlerische Leistung. Im Spiele leitete der Frankfurter (?) Künstler durch die große Heiligkeit der Gebärde ein reichliches Maß. Der Wolfram Friedrich Proderiens vom Opernhaus in München war ein wenig überdringlich im Ausdruck. Ein sehr angenehmes Organ zeigte Robert Dutt vom Stadttheater in Frankfurt, welcher den Walter von der Vogelweide sang. Zu registrieren wäre noch, daß unsere einheimischen Kräfte Mimi Voensgen, Richard Adam u. u. u. sehr wohl neben den Göttern behaupten. Den Dirigentenstab führte Joseph Göllrich in elegantem Kunit. Die Regie hatte sich verschiedenes gelehrt, was wir sonst nicht zu sehen bekommen: im ersten Akt einige schöne Szenen, die zu begeistern die edeln Sänger aber augenscheinlich weder Meinung und Beruf in sich fühlten, dann vier Szenen in tragischer Ausrichtung. Im zweiten Akte hat mit die bessere Ausführung des Mobiliars gefallen; die sonst übliche habe ich schon immer vom ästhetischen und praktischen Standpunkt aus bekämpft.

Grote.

Wilhelm-Theater.

Magdeburg, 27. April.

Soll bei Hof. Operette von Wilhelm Stark. Musik von v. Siedler. Uraufführung.
Der Graf Kola Sobolefski ist Adjutant beim Fürsten. Wo der Fürst reidiert, das weiß noch nicht mal Stark. Also im inneren Europa. Dieser Graf hat sich in eine Yvonne verliebt, heißt. Der Fürst auch, aber nicht standesamtlich. Der Graf hat Schulden, viel Schulden, und will daher in einer Kurm- und die Kurmation als Adjutant abtanzen und jedenfalls irgendwo als unbeschäftigter den Rest seiner Tage beschreiben. Vorher will er die Yvonne noch heiraten. Wie so, das weiß er auch nicht, denn eigentlich fühlt er sich als Unter-Material, die Yvonne des-

gleichen. Die Fürstin-Mutter, eine nette alte Dame, will den Hofen Grafen dem Hofe erhalten und weiß durch Yvonne dem Grafen ein Vermögen zuzuführen. Der hubst auf den Leim, aber da Yvonne sich mit dem Fürsten im Mondschein auf dem Altan befindet, schmeißt er ihr verärgert die ganzen preußischen Kronen vor die Füße. Krach, Verhaftung, Entlassung mit nachfolgender Rehabilitation, Wunsch des Fürsten, der inzwischen eine andre Nichte gefunden hat, erfüllt: Als Verlobte empfehlen sich Yvonne von Galden und Kola Sobolefski. Auch Coralie Rogue, die Gesellschaftlerin, bekommt ihren Stammerben, den Roben. Die Handlung ist, wie man sieht, unsterblich schön. Die Operentitelant hätte einen Knick bekommen, wenn nicht der „Fall bei Hofe“ — der Titel ist nur äußerlich — erdienen wäre. Und das wäre fürchterlich. Auch die Musik ist so fast — überflüssig. Amelmeister Adolff und Regisseur Matthias Meyers taten ihr Bestes. Die Hauptrollen wurden mit unterirdischem Akkompagnement tapfer durchgeführt. Der Benefiziant, Kurt Wehrenten, mußte verdienermäßig eine Wagenladung Lorbeeren über sein künstlerisches Herberhaupt hereinbrechen lassen. Als Kola imverhüllte Matthias Meyers. Seine Partnerin war Elie Weizbach als Yvonne, welche sich für große Rollen ganz gut zu entwickeln scheint. Jomii Schömig als Coralie stellte eine vorzügliche Idee einer allezeit korrekten Gesellschaftlerin dar, die aber — einem guten Trost auch nicht abgeneigt ist. Den Kammerherren Roben baute Artur Klaproth sehr dezent auf. Sonst wäre noch Kola Kaps als Elisabeth zu erwähnen.

Grote.

Kleines Teufelchen.

Das neue Salvarjan. In der „Münchener medizinischen Wochenschrift“ veröffentlicht: Oberarzt Schreiber (Magdeburg), der einer der ersten Ärzte war, dem das Salvarjan vor ungefähr 2 Jahren zur Erprobung bei Syphilis zur Verfügung gestellt war, über die neue Modifikation des Salvarjans, die bestimmt ist, gewisse, noch immer auftretende unangenehme Begleiterscheinungen des Salvarjans zu vermeiden, einen Artikel. Er schreibt, daß in den letzten beiden Jahren trotz aller Mühe und Arbeit, die die Einführung des Mittels mit sich brachte, rapids weiter gearbeitet, das Mittel zu verbessern. Wie intensiv die Arbeit schließlich gewesen ist, geht daraus hervor, daß das Präparat die Laboratoriumsnummer 914 trägt, während das Salvarjan selbst, wie bekannt, die Nummer 806 trug. Es enthielt durch eine Konzentration des formaldehydalkoholischen Natrons mit Salvarjan ist in Wasser außerordentlich leicht löslich und vollkommen neutral, so daß die bisher erforderliche Neutralisation mit Natronlauge bei der Lösung fortfällt. Sarscher begrüßt dies als besonderen Fortschritt, da die Natronlauge schwer fern zu erhalten ist. Das neue Präparat ist weniger giftig als das alte, so daß 1,5 Gramm Res-

salvarjan 1 Gramm des alten entspricht. Da die Oxydationsprodukte des neuen Präparats zweifellos giftiger sind, darf es nach der Lösung, die viel einfacher ist als die alte, nicht mehr erwärmt werden. Die klinischen Erfolge sind ebenso prominent wie beim alten Salvarjan, dagegen die Nebenwirkungen geringer bei den 1200 Injektionen, die bei 230 Patienten gemacht worden sind. Das Mittel eignet sich infolge der absolut neutralen Reaktion auch eher zur intramuskulären Injektion, die wegen der großen Schmerzhaftigkeit und der auftretenden lokalen Veränderungen jetzt fast völlig zugunsten der intravenösen Einführung verlassen worden ist. Sollte sich dieses auch in Zukunft bestätigen, so würde die Anwendung des Mittels eine noch all-gemeinere werden, da die Schwierigkeiten der Technik der intravenösen Injektion der Praktiker vielfach von der Anwendung des Salvarjans abgedreht haben.

Denkmäler für Erfinder. Dem Erfinder des nach ihm benannten mechanischen Wehnschloßes Joseph Marie Jacquard (1752 bis 1834) wurde jetzt in Saint-Etienne, das seine hochentwickelte Seidenfabrikation der Erfindung der Jacquard-Maschine verdankt, ein Standbild errichtet; es ist ein Werk des Bildhauers Landoulsi. — In Lyon hat sich ein Komitee gebildet, das dem Erfinder der ersten, praktisch wirklich brauchbaren Nähmaschine, dem Schneider-gesellen Barthelémy Thimonnier (geboren 1793) ein Denkmal errichten will, um damit das Lirrean wieder autzumachen, das seine kurzzeitigen Zeitgenossen ihm einst zugefügt haben. Nähmaschinen gab es jeinerzeit schon eine ganze Anzahl, aber sie vermachten nicht nutzbringend zu arbeiten; erst der kleine Schneidergeselle aus Arbroath erlangte im Jahre 1846 jene Maschine, die mittels einer Nadelnadel und eines fortlaufenden Fadens den einfachen Kernschiff herstellte und deren Prinzipien noch heute die von der Thimonnier hatte seine in jahrelangem Darben gesammelten Erfahrungen seiner Erfindung zum Opfer gebracht, erlebte aber nur bitterste Enttäuschungen; die Schneider demotierten seine ersten Maschinen, weil sie sich in ihrem Gewerbe bedroht fühlten. Unterstützung blieb aus, und so vertrat sich der verlorne Erfinder verbiert in ein kleines Nest im Departement Rhone, wo er bestessen und unbeachtet in arbeiter Armut starb.

Dem Würdigen. Eine amüsante Anekdote von dem bekannten englischen Porträtmaler Sargent meiß eine englische Zeitschrift zu erzählen. Der Künstler hielt sich unlängst in Amerika auf und wurde einmal von einem aus dem vermeintlichen Kunst-berstandnis sehr stolzen Multimillionär eingeladen, dessen Gemäldesammlung zu besichtigen: eine stattliche Galerie mehr als zwölftausend Rembrandts, Titians, Raffels und Murillos. Stolz nicht der Multimillionär dem Maler zu: „Ja, ja, Mr. Sargent, ich bin entzückt, meine Kunstschätze irgendeinem öffentlichen Institut zu vermachen. Aber wenn ich diese Bilder anvertrauen? Das ist noch die Frage.“ „Ach,“ meinte Sargent trocken, „ich würde Ihnen vorschlagen: der Blindenanstalt.“

Aus Berlin
erhält ich eine große Anzahl beschädigte **Anzüge** zum Verkauf, Wert bis 40.00 pro Stück, perf. für 11 bis 14.00.
Max Eckstein
Königsplatzstr. 5, Ecke Lößlichehoffstr.

Lebenswecker 4.50
Das richtige Del dazu 2.25
Dunstab, 250 Gramm 50.00
Damenstab, 250 Gramm 60.00, 75.00, 1.00
Doppalgummi-Bettstoff m.2.50
Frigidator, komplett, von 1.00 an
Rindfleischpreise von 2.00 an
Aluminiumspr. m. 2.50
Gummispr. f. alle Zwecke 3.50
Fieberthermometer 75.00
Baderthermometer in Holz 30.00
sowie Leibbinden, Knittkissen,
Süßspeisen, Bruchbänder,
Gummistricke, Strohbetten,
jäm. Badartikel, Seifen,
Öl, Zahnbürsten usw., über-
haupt alle Artikel zur
Kranken- u. Gesundheitspflege
Wäscherinnen u. Säuglinge.
Auf Wunsch Herren- oder Damen-
bedienung. 5% Rabatt.
Versand auch nach auswärts.
Rud. Brüning, Magdeburg-B.
Schönebeck-Str. 21, jährgüb. d. Straße.

Eleg. Herrenrad billig zu ver-
kaufen 1499
Nichter, Königspl. 17. I.

Haar Kurt Lässig,
Jakobstraße 17.

Reunion
Lookout
mit Gold- oder Korkmundstück
Vorzügliche
3 Pfg
Cigarette

Bitte anschneiden! Bitte ausschneiden!
Bon 25 Pfg.

Trotz meiner billigen Preise nehme ich auf jedes Paar Herren- oder Damenohren diesen Bon mit 25 Pfennig in Zahlung.
1847
Als Spezialität verarbeite ich
Grüne Sohlen Marke Goliath.

Marke Goliath wurde auf der Fachausstellung in Leipzig sowie in Wien mit der silbernen Medaille prämiert. Keine Hausfrau sollte veräumen, die Stiefel mit **Grünen Sohlen** (Marke Goliath) befohlen zu lassen, denn hierbei spart sie viel Geld.
Sämtliche Arbeiten, die bis 4 Uhr nachmittags ein-
gehen, können am Abend wieder abgeholt werden.
Auf Wunsch wird die Arbeit durch meinen Boten abgeholt und wieder zugestellt. Die Postkarte wird jedem vergütet.
Mechanische Schuh-Reparaturwerkstatt
C. Beyer, Goldschmiedebrücke 16,
244 Große Diederdorfer Straße 244.
Spezialität: Rahmengenähte Sohlen.

Blitzblank von **Hintze**
1549 ist das allein **echte**

500
niedlich gearbeitete
**Rahmen-
Anzüge**
in Stoff u. Mempheter,
à Stück 3 bis 5.00, zum
Ausführen.
Max Eckstein
Königsplatzstr. 5,
Ecke Lößlichehoffstr.

Rich. Kruse
Magdeburg-Neustadt
Lübeckerstrasse 103
Sächs. Maschinen-Industrie,
Vernicklung und Emallierung
ist und bleibt die leistungsfähigste
und billigste Bezugsquelle für
Fahrer, Nähmaschinen,
Grammophone,
Wring- und Waschmaschinen.

Ueberraschend billig! Restbestände Konserven!

Junge Schnittbohnen, Prima	4-Pfund-Dose	65 Pf.
Junge Schnittbohnen, Prima	3-Pfund-Dose	50 Pf.
Junge Schnittbohnen, Prima	2-Pfund-Dose	35 Pf.
Junge Schnittbohnen, Prima	1-Pfund-Dose	20 Pf.
Junge Brechbohnen, Prima	5-Pfd.-Dose	80 Pf.
Junge Brechbohnen, Prima	4-Pfd.-Dose	65 Pf.
Stangenspargel		1.35
Stangenspargel, mittelstark		0.90
Stangenspargel, stark		1.75
Stangenspargel, sehr stark		1.85
Teltower Rübchen		0.75
Junge kleine Karotten, feinste		0.75
Gemischtes Gemüse, feinste Mischung		1.35
Rosenkohl		0.35
Blumenkohl		0.60
Morcheln		1.00
Steinpilze		1.35
Mirabellen und Reineclauden		0.85
Birnen, weiß, 1/2 Frucht		0.75
Kirschen		0.75

Ca. 20 Zentner Kakao garantiert rein Pfund **65 Pf.**

Puddingpulver, Rote Grütze, Vanille-Saucenpulver usw. 6 Pakete **28 Pf.**
Frucht-Geleespeise . . . Paket **18 Pf.** | Eierkuchen-Pulver . 6 Pakete **28 Pf.**

Blockschokolade garantiert rein . . . Pfund **58 Pf.**

Oelsardinen, Marke imperial, Ia. Qualität . . . Dose **70 40 28 Pf.**
Bouillon-Würfel — Wittkowskis Spezialmarke — ganz vorzügliche Qualität
100 Stück **2.50** . . . 50 Stück **1.30** . . . 10 Stück **28 Pf.**
Hühner-Bouillon-Würfel, sehr beliebt . . . 10 Stück **39 Pf.**
Kakao, garantiert rein, sehr gute Qualität . . . Pfund **1.25 u. 95 Pf.**
Creme-Pralinés . . . Pfund **45 Pf.**

Raphael Wittkowski
Hamburger Engros-Lager, G. m. b. H. 1737
Magdeburg. **Breiteweg 61.**

Uebervoll zu haben!

Man kocht und bratet am billigsten, schnellsten und wohlschmeckendsten mit

M. Schmeissers Saucen-Würfel
1 Stück **10 Pf.** an ca. 3 Pfund Fleisch. Erspart alle sonstigen Zutaten. Millionenfach bewährt und anerkannt.
M. Schmeissers Bouillon-Würfel
1 Stück **5 Pf.** gibt, mit heißem Wasser aufgebrüht, 2 Tassen kräftig wohlschmeckende Nährbouillon.
M. Schmeissers Nahrungsmittel-Fabrik
G. m. b. H. — Leipzig. 1546
Generalvertreter: **Raschke & Giesemann**, Magdeburg
Kaiserstraße 75. — Telephon 4517.

Kohlen-Einkaufs-Vereinigung
Wir empfehlen, äußerst billig, nach amtlichem Gewicht
Prima böhmische Stückkohlen zu 68 Pfennig frei Kehler.
Bestellungen nehmen entgegen die Herren Zerbe, Neustädter Str. 32; Wahnenburg, Bismarckstr. 34; Weber, Kaiserstr. 58; Willing, Schuberstraße 25; Brämer, Ringstr. 5; Kollner, Char-
lottenstr. 17; Seemann, Weinberg 27; Buchlow, Lutherstr. 24;
Walter, Haberstraße Str. 111; Möller, Lodenborger Str. 2;
A. Driebe, Gärtnerstr. 1; Manger, Linnestr. 22. Vorzüglicher.

Ratenzahlung
ohne Preisausschlag.
Die Wunder des Kosmos
Die Physik der Erde und des Himmels von Oswald Köhler
ist noch ein kleiner Rest vorräthig und empfehlen diesen unsern geehrten Lesern zur Anschaffung. Das Werk ist mit 206 Abbildungen, 7 Tafeln und Karten in Farbendruck ausgestattet und in Leinen gebunden. Wir liefern das Buch zu dem **außergewöhnlich billigen Preise** von
Mark 3.00
gegen wöchentliche Abzahlungen von nur **50 Pf.** Bestellungen nehmen alle Austrägerinnen und Kolporteur entgegen.

Burg, Brehm
Café Eichbörndjen.
Empfehle dem geehrten Publikum von Burg und Umgebung meine Lokalitäten bei Ausflügen zur gefälligen Benutzung. Hochachtungsvoll
W. Hoffmann.
1559
Burg! Schützenhaus Burg!
Dienstag den 30. April:
Jahrmarktstanz!
Doppelrechner

Aus Stettin
erhält ich eine Unmenge **Burschen-
Anzüge**
dreifig, neuester Schnitt,
9 bis 11.00 pro Stück,
solange Vorrat reicht.
Max Eckstein
Königsplatzstr. 5,
Ecke Lößlichehoffstr.

Billig! Schuhwaren Schmidt-
Herrn-, Damen-, Kinderschuh
u. -stiefel in Chevreau Box calf
u. andern Sorten Leder, Plüsch-
socken und -pantoffel und Kon-
firmanten - Stiefel, auch aus
Gelegenheitskäufen u. ff. Partie-
Waren billig nur 1081
44 Schmidtstraße 44

Kanarienhähne
und weißer sort-
während, bezahle für
Hähne 4.00-5.00 Mk.
J. Tischler, Linnestraße 25

Littauers
Nähmaschinen
aller Systeme, auch
ohne Anzahlung
wöchentlich 1 M.
Abzahlung.
Bei Barzahlung
hoher Rabatt.
Soharm Lang-
schiff 50 Mk.
Reparatur, billig!

Hermann Braese
Breitenweg, Ecke Domstr.

Zigarren
Zigaretten
Tabake
Pfeifen
Prima Qualitäten
empfehlen
1762
C. Beckurs
Halberstädter Str. 30 a
und 108.

Ein gutes **rotes Bett**
tauberes
und mehrere gute Bettstücke sof-
billig zu verkaufen. Fürstenufer 20, v.
4 Tr. links, Nähe Gassebadplatz.

Anzüge
hochmodern, schick, wenig getragen,
nur 25 Mark, herrschaftliches
seidenes Kleid, Kostüme sehr
billig Jakobstr. 35, v. 2 Tr.

Wegen Platzmangels
verkaufe einen Koffer getragene
Damensachen f. Wiederverkäufer
spotbill. Zucker, Peterstr. 3. 1846

Gothmod. Sattelanzüge
ein- und zweifach, von 11 Pf.
an, zum Ausleihen, zu verkaufen.
Grümmig, Fünferplatz, 1851

Elegante Damenketten zu
1.25, 2.50, 3.75, 5.00,
8.00 und 12.00 **Orsiongelstr. 4.**

Schuhwaren für Herren,
Laden und
Kinder.
Partiwaren sehr billig. 1758
H. Gaedecke, Tischlerkrugstr. 27
(früher Katharinenstraße 5).

Eleg. Damenrad billig zu ver-
kaufen 1499
Nichter, Königspl. 17. I.

Süßes Fahrrad
zu perf. Gr. Weinbstr. 5.6. part.

Strümpfe selbstgestrickt, er-
hält man billig
bei **F. March**,
Breitenweg 93. I.

Wittichhof, gut erb., Tenpich,
Schreibst. b. u. v.
Linnestraße 15, I Treppe links.

Verpfändet gewesene
Damen-Uhren
einzelne Ketten
Kolliers, Armabänder
Ringe u. dergleichen
verkauft zu wahren
Spottpreisen

Max Eckstein
Königsplatzstr. 5,
Ecke Lößlichehoffstr.
Nicht ganz getastet.

Die 16. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am Donnerstag den 2. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Rathaus der Altstadt statt. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung ist mit 31 zum Teil bedeutenden Vorlagen besetzt. Zunächst erfolgt die Einführung des neugewählten Stadtverordneten Herrn Eugen Bepahl. Dann folgt eine Anzahl alter Vadenhüter, die von Sitzung zu Sitzung zurückgestellt werden mußten. Im neuen Vorlagen sind u. a. vorgezogen: Zustimmung dazu, daß das Ortsstatut gegen die Verunstaltung der Straßen und Plätze der Stadt Magdeburg vom 6. Mai 1909 in Kraft bleibt; Verbesserung der Beleuchtung im Friedrich-Wilhelms-Garten und im Herrenkrug; Ueberlassung von Schulräumen für den 6. und 7. Juli d. J. zur Einrichtung von Massenquartieren für das in der Zeit vom 3. bis 8. Juli d. J. hier stattfindende 11. Kreisturnfest des Kreises 3c (Sachsen-Anhalt); Beschaffung von drei Feuerwehrautos für die Stadt Magdeburg; Ueberlassung von Schulräumen für die Hauptfeuerwache, und schließlich Aufbesserung der Löhne städtischer Arbeiter.

Vorortverkehr Magdeburg-Dehrothberge-Wiederitz. Vor einiger Zeit wurde angeregt, die alte Berliner Bahnstrecke über die Friedrichstadt, die jetzt nur dem Güterverkehr dient, auch dem Personenverkehr zu erschließen. Die Eisenbahndirektion beschäftigt sich nun aus Anlaß einer Eingabe kürzlich mit der Frage der Zulassung des Personenverkehrs auf dieser Nebenbahn. Man kann somit hoffen, daß die Eisenbahndirektion den Wünschen vieler Magdeburger nachkommen und so zur Hebung unseres Vorortverkehrs beitragen wird.

Gegen die Verunstaltungen der Straßen und Plätze ist auf Grund des Gesetzes vom 15. Juli 1907 ein Ortsstatut erlassen. In diesem Statut heißt es in § 8: Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tage seiner Bekanntmachung in Kraft. Es tritt außer Kraft, wenn nicht binnen 3 Jahren nach seinem Inkrafttreten ein entgegengelegter Beschluß der städtischen Behörden erfolgt. Das Statut ist am 19. Mai 1909 amtlich bekanntgemacht worden. Der Magistrat hat beschlossen, es in Kraft zu belassen und ersucht die Stadtverordneten, ein gleiches zu tun.

Eine Spiel- und Turnplatz-Genossenschaft. Das hiesige Amtsgericht erläßt unterm 25. April folgende amtliche Bekanntmachung: Die durch Statut vom 21. April 1912 unter der Firma „Spiel- und Turnplatz-Genossenschaft“ eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Magdeburg errichtete Genossenschaft ist heute in das Genossenschaftsregister eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist Erwerb und Verwaltung von Spiel- und Turnplätzen, Bau von Turnhallen und deren Verwaltung. Die Gesamtsumme beträgt 50 Mark, die höchste Zahl der Mitgliedschaften 20. Vorstandsmitglieder sind Herrmann Krull, Max Hölle und Wilhelm Gressner, sämtlich in Magdeburg. Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von zwei Vorstandsmitgliedern, in der „Volksstimme“ zu Magdeburg. Willens-erklärungen des Vorstandes erfolgen durch mindestens zwei Mitglieder. Die Zeichnung geschieht, indem zwei Mitglieder der Firma ihre Namens-unterschrift beifügen.

Unglück vom Neustädter Hafen. Von Hafenarbeitern wird uns geschrieben: Mittwoch vergangener Woche ereignete sich der Hafen-„Merkur“ an der Treppentreppe des Neustädter Hafens und brachte verschiedene Stadträte und Stadtväter, welche ebenfalls eine Besichtigung des Neustädter Hafens vornehmen wollten, dorthin. Vom Direktor Rumbold oder jenen Außenbeamten waren sonderbarerweise an diesem Tage die Arbeiter vormittags angewiesen worden, sich so mit ihren Werkzeugen einzurichten, daß, wenn der Dampfer käme, alles in Tätigkeit sei. Dadurch, daß die Arbeiter warten mußten, haben sie den ganzen Tag 1,50 bis 2,50 Mark verdient. Die Arbeiter sind der Auffassung, daß eine andre Regelung sehr wohl hätte statfinden können. Somit werden die Arbeiter sehr häufig bezahlt und müssen wieder von dannen gehen, wenn keine Arbeit vorhanden ist. An diesem Tage war auch nicht mehr Arbeit als sonst vorhanden und alle Arbeiter hatten Beschäftigung.

Widerstand gegen die Staatsgewalt. Ueber eine Verhaftung, die am Sonntagabend vor dem hiesigen Schöffengericht stattfand, wird uns berichtet: Am 31. März d. J. abends war im „Sachsenhof“ eine Transportarbeiter-Versammlung, nach deren Schluß sich auf der Straße eine Menge von 150 Personen angesammelt hatte. Ein Schutzmann forderte wiederholt zum Weitergehen auf. Die Hälfte der Leute ging, die andere blieben stehen, darunter der Arbeiter Braune. Der Schutzmann fragte nach dessen Personennamen und sagte, als er sich weigerte, Braune am Arm um ihn zur Sache zu fassen. Dies sah der Transportarbeiter Ernst Blume; er sprang hinzu und riß Braune von dem Beamten los, so daß es dem gelang, fortzuläufeln. Nun wurde Blume statt dessen festgenommen, leitete argen Widerstand und schlug mit seinem Stocke fortgesetzt auf den Schutzmann los. Andere Personen mischten sich ein, so daß der Beamte mit dem Rücken an eine Hauswand gedrückt und von etwa 200 Personen drohend umringt wurde. Er konnte sich angeblich nur dadurch vor schweren Mißhandlungen schützen, daß er mit der blanken Waffe um sich schlug. Dabei wurde auch der Angefallene Blume an der Lippe und an der Nase getroffen. Das Urteil lautete in Anbetracht der Vorstrafen auf fünf Monate Gefängnis.

Zu diesem Bericht, der auch in den andern hiesigen Blättern veröffentlicht wurde, teilt uns die Verwaltung des Transportarbeiterverbandes ergänzend bzw. berichtend mit, daß die Verhaftungsteilnehmer nur alle bis auf die beiden genannten Personen entfernt hätten. Es wären andre Personen gewesen, die der Aufforderung des Beamten nicht Folge leisteten und den Beamten bedrängten. Mitglieder des Transportarbeiterverbandes waren es vielmehr, die den Beamten aus der bedrängten Lage, in der er sich tatsächlich befand, befreiten. Die Menge, die den Beamten bedrängte, zählte auch nicht 200 Personen, sondern höchstens 25 bis 30.

Warnung vor Betrügern. Am 19. d. M. ist ein Mann zu einer Witwe in der Trautenstraße gekommen, um Aufträge für den Wohnungsanzeiger entgegenzunehmen. Er hat auch den Auftrag, ein möbliertes Zimmer 14 Tage lang in dem Wohnungsanzeiger zu annoncieren, bekommen und 60 Pfennig erhalten. Wie sich später herausgestellt hat, war der Unbekannte zum Einammeln von Annoncen nicht berechtigt, und er hat sie auch beim Herausgeber des Wohnungsanzeigers nicht abgegeben. Es sollen schon mehr dergleichen Betrügern angezeigt worden sein. Der Schwindler ist etwa 1,70 bis 1,75 Meter groß, schlank, hat kurzgeschneittenen, grau melierten Vollbart, und trägt schwarzen Schlopphut und graues Jackett. Die Kriminalpolizei ersucht, den Unbekannten, falls er noch weiter auftreten sollte anzubellen, und ihr durch Fernsprecher 2593 Nachricht zu geben. Auch sind ihr Mitteilungen über die Person des Täters erwünscht.

Ein anderer Schwindler ist am 20. dieses Monats in ein Bürgeramt in der Lindenstraße gekommen und hat angefragt, ob der Vadenhüter damit einverstanden sei, daß in seinem Vaden eine Wohnungsbelle der „Volksstimme“ eingetragen würde, da es für einen Vadenhüter in der Halberstädter Straße zuviel werde. Er solle dann auch die Lieferung an Zigaretten und Zigaretten für die Kanone (!) der „Volksstimme“ erhalten. Er erbat sich mehrere Proben Zigaretten und Zigaretten, die er dem Kantinenthüter zur Auswahl vorlegen wollte. Am nächsten Tage ist er wiedergekommen, hat für 27 Mark Zigaretten und Zigaretten bestellt, die nachmittags 3 Uhr nach der mehrerwähnten Kanone geschickt werden sollten, und angegebene die ermunterten Proben im Betrage von 1,60 Mark sollten mit auf die Rechnung geschrieben werden. Als der Bote mit den Waren gekommen ist, hat sich herausgestellt, daß die Sache Schwindel war. Jedenfalls ist es dem Betrüger darum zu tun gewesen, das Paket in seine Hände zu bekommen, was aber vereitelt worden ist.

Im Eisenbahnhof bestohlen. Einem Domänenpächter wurde am Sonntag an der Fahrt von Sangerhausen nach Magdeburg im Zuge die Reisetasche mit 75 000 Mark Inhalt gestohlen. Der Täter ist unbekannt.

Ein Magdeburger Flieger. Wie uns von Hans Grabe mitgeteilt wird, hat Herr Otto Karsten aus Magdeburg-Notthense am 20. d. M. auf dem Flugfelde „Marz“ in Vork der Bedingungen für die Erlangung des Pilotenzeugnisses in glänzender Weise bestanden. Er flog die vorgeschriebenen Uebungen sehr ruhig und elegant und landete jedesmal glatt und sicher in der vorgeschriebenen Entfernung.

Baugenehmigungen. In der zweiten Hälfte des April sind von der städtischen Polizei-Verwaltung 77 Baugenehmigungen erteilt worden. An größeren Bauten befinden sich darunter sieben Vorderwohnhäuser, ein Zweifamilien- und ein Einfamilienhaus, eine Badeanstalt Schönefelder Straße 29 und ein Werkstattgebäude, Ecke Feld- und Salber Straße.

Schade um die Marmelade! Am Montag vormittag ereignete sich in der Kaiser-Wilhelm-Straße eine mit allerhand Stückerzeugnissen beladene Kollwagen einen Radbruch, wobei eine Anzahl Behälter, die Fruchtarmelade enthielten, auf das Pflaster fielen und sich dort ihres süßen Inhalts entleerten. Es dauerte natürlich nur kurze Zeit, bis sich an der Unfallstelle eine Anzahl kleiner Scheldermäuler eingefunden hatten, die sich, so weit es möglich war, des Strangguts bemächtigten.

Weg mit der Strombrücke! Das war das einstimmige Urteil der vielen Tausende von Menschen, die den Sonntag über Gelegenheit nahmen, sich mit eigenen Augen davon zu überzeugen, wie durch einen untergegangenen Kahn die ganze Schiffsahrt lahmgelegt werden kann. Nicht allein das! In den 4 Tagen, während welcher das Brack des untergegangenen Fahrzeuges die Strombrücke sperrte, ist der Wasserstand der Elbe so weit gefallen, daß die unterhalb und oberhalb liegenden beladenen Kähne abseichtern müssen, um nicht auf Grund zu laufen. Am Montag vormittag um 7 1/2 Uhr ist es endlich gelungen, das Brack zu beseitigen. Zunächst wurde das im Vorderteil des Kahnes befindliche Wasser ausgepumpt und vor den dadurch etwas gehobenen Teil ein Kettenampfer gespannt, der das Brack glücklich quer durch die Elbe bis zur kleinen Werderspise schleppte. Das Nachschiff der Strombrücke wurde gleich darauf von dem städtischen Tauderapparat eingenommen, der den Grund nach etwaigen Schiffsströmern absuchen muß. Nach Erledigung dieser Arbeit, die mit aller Beschleunigung betrieben wird, hofft man, daß die Schiffsahrt in der „Handelsmetropole“ Magdeburg am Montag nachmittag wieder aufgenommen werden kann. Die glatte Abwicklung des Betriebs, wenn die zahlreichen zu Berg und Tal fahrenden Kähne, die alle nur das eine Joch der Strombrücke benutzen können, sich in Bewegung setzen, ist natürlich bei der Unübersichtlichkeit des Fahrwassers mit den größten Schwierigkeiten verknüpft.

Der Kahnunfall gab bekanntlich dem sozialdemokratischen Redner bei der Beratung des Kammereits in der letzten Stadtverordneten-Sitzung Veranlassung, auf die unhaltbaren Verhältnisse der Magdeburger Strombrücke hinzuweisen. Auf Grund einer Anfrage des Stadtverordneten Dürre dürften sich die städtischen Körperschaften nochmals und hoffentlich etwas eingehender mit der Sache beschäftigen. Die Anfrage lautet: 1. Sind dem Magistrat die Zustände bekannt, die durch den Unfall eines Kahnes an der Strombrücke sich ergeben haben? 2. Welche Maßnahmen beabsichtigt der Magistrat zu ergreifen, um diese unhaltbaren Zustände zu beseitigen und die schweren Schäden abzuwenden, die der Schiffsahrt, Industrie, dem Handel und der Arbeiterschaft dadurch zugefügt werden?

Gestohlen wurden aus der Werkstatt eines hiesigen Büchsenmachers eine Doppelflinte; in einem Laden am Breiten Wege aus der Vadenkasse 20 Mark; aus einem unbeschlössenen Raum eines Hauses in der Spielgartenstraße ein Fahrrad „Altis“ mit schwarzem Rahmen, Nadelreifen mit schwarzen Streifen, Freilauf und hochgebogener Lenkstange; aus einer Wohnung in der Götterstraße, in die der Dieb durch ein offenes Fenster eingestiegen ist, aus einem verschlossenen Koffer ein Portemonnaie mit 18 Mark, eine kleine, längliche, goldene Brosche mit einem Opal, ein goldener Zierring mit einem Opal, ein goldenes Nesterarmband mit einem Herz mit zwei kleinen Steinen als Anhänger, eine goldene Halskette mit Medaillon und ein kleiner Aufschlüsselapparat; vor dem Hause Breiter Weg Nr. 267 ein Handwagen mit der Beschriftung „Bismarck-Trocarer, Breiter Weg 267“; aus dem Garderobenraum der Turnhalle an dem städtischen Turnplatz aus dort hängenden Garderobenschüden vier silberne Herren-Kamontouruhren mit Goldrändern, zwei mit gelbem Metall und zwei mit Nidelmetall. Ferner sind ein kleines, schwarzes Portemonnaie mit 10 Mark und ein Taschenmesser mit dunklen Formstücken gestohlen worden.

Verloren. Am 26. d. M. in der Zeit von 8 bis 10 Uhr vormittags ist auf dem Wege von der Kollentragstraße durch den städtischen- und Erdharing bis zum Viehhof ein Futterbuch der Viehhofbank, in dem sich 500 Mark in Papiergeld und zwei Wechsel über 40 Mark befanden, verloren gegangen. Als Fundstücke ist das Verloren bis jetzt nicht angemeldet worden.

Ein Zeitungsdieb. In der Gegend der Blumenthalstraße gab es im Winter 1911/12 viel Ärger dadurch, daß morgens früh die Zeitungen fehlten. Ein Herr legte sich auf die Lauer und erzwang den Packerstellen und Frühstücksbräutern Karl Franke, wie er eine Zeitung aus dem Briefkasten zog. Franke wurde am Sonntagabend vom hiesigen Schöffengericht zu 1 Tage Gefängnis verurteilt.

In Haft genommen wurden der Arbeiter Rudolf J. von hier wegen Verdachts aus § 177 des Strafgesetzbuchs und Bedrohung, der Schloßer Gustav Selig aus Ostla, der hier am 22. d. M. nachmittags gegen 3 1/2 Uhr in der Viktorstraße ein Fahrrad gestohlen hat. Der Dieb wurde von dem Festhalten und einem Beweisenboten verhaftet, eingeholt und festgehalten. Weiter wurde festgenommen der Brauer Otto Seigt aus Tetsch, der hier ein Gut mit hiesigen hiesigen ungeschulten Leutleuten (zwei verschiedene Arten) veräußern wollte. Über dessen Erwerb er unwahre Angaben gemacht hat. Er hat sich ferner in Mithersleben aus einem Schuhwarengeschäft zwei Paar Schuhe zur Auswahl nach seiner dort auf einen Tag gemieteten Wohnung schicken lassen und ist damit verschwunden. Er hat aber statt zwei Paar vier rechte bekommen, die er zum Glück des Händlers nicht bewerten konnte, und schließlich hat er eine Uhr auf Abzahlung entnommen. Er ist im Besitz von Papieren auf verschiedene Namen.

Kellerbrand. Auf eine telefonische Meldung rückte am Sonntagabend um 7 1/2 Uhr der Löschzug 1 nach Königstraße 68 aus. In einem dort befindlichen Lagerkeller war eine Anzahl Kisten in Brand geraten. Wegen der starken Rauchentwicklung mußte der Angriff unter Vermittlung der Rauchmäskel vorgenommen werden. Die Gefahr wurde schnell beseitigt.

Weitere Brände. In der Nacht zum Sonntag wurde Löschzug 2 telefonisch nach Halberstädter Straße 30d gerufen. Dasselbst waren durch eine brennende Lampe Gardinen und Tapeten in einem Vorderzimmer in Brand geraten. Die Gefahr wurde beseitigt. Am Sonntag nachmittag 1 1/2 Uhr brannte in Mothensee das auf dem Grundstück Waidfeldstraße 10 lagernde Brennholz, etwa 100 cbm. Die freiwillige Feuerwehr von Mothensee löschte mit zwei Schlauchlinien das Feuer. Die Entstehungsurache war glühende Asche, welche an einer Bretterplanke lagerte. Am Montag vormittag wurde Löschzug 1 nach der Scharnhorststraße gerufen. In einem Seitengebäude war ein Kessel, in welchem Nafalan gekocht wird, übergeköhrt. Durch die ungeheure Hitze geriet der Trockenbodenbelag mit in Brand. Beim Eintreffen der Wehr war eine Gefahr nicht mehr vorhanden.

Uebertahren. Am Sonntagabend nachmittag um 5 1/2 Uhr wurde das 4 Jahr alte Mädchen Gertrud Kooegaft, wohnhaft Molltestraße 9a, in der Nähe der Molltestraße, Ecke Breiter Weg, von einem Straßenbahnwagen überfahren. Ein Herr zog das verletzte Kind unter dem Wagen hervor und brachte es zu den Eltern, von wo es später nach dem Sudenburger Krankenhaus überführt wurde. Der Fahrer des Straßenbahnwagens wurde abgeblößt und der Wagen von einem Kontrolleur nach dem Depot in der Neuhofstraße gebracht.

Gefundene Leiche. Der Schüler Gustav Flohr, Krummer Berg 4 wohnhaft, welcher am 21. Januar d. J. am Cracauer Wasserfall in die Elbe fiel und ertrank, ist am Sonntagabend bei der Pumpstation aus der Elbe gezogen worden. Die Leiche wurde nach dem Westfriedhof geschafft.

Ergreifener Durchbrenner. Der Handlungsgehilfe Erich K. von hier, der, wie berichtet, am 18. d. M. seiner Mutter ein Sparfassenbuch mit einer Einlage von 750 Mark gestohlen und den Betrag abgehoben hat, ist in Berlin festgenommen worden.

Ungetreuer Reisender. Der Reisende Oskar J. aus Dresden, der für seinen hiesigen Chef etwa 1355 Mark einkasstiert hat, wozu er berechtigt war, diese Summe aber für sich verbraucht und von dem ihm übergebenen Mustern etwa 50 Ringe mit Edelsteinen in Berlin verpfändet hat, ist auf Ersuchen der hiesigen Kriminalpolizei in Charlottenburg festgenommen worden.

Konzerte, Theater, Sport etc. (Mitteilungen der Direktoren.) * Fürstenthor-Theater. Am Dienstagabend findet die Abkündigungsvorstellung statt, die gleichzeitig dem Benefiz für Herrn Martinelli und Fräulein Tofelli dient. Am 1. September beginnt die neue Saison.

Letzte Nachrichten.

Gegen den Arbeitermord.

Petersburg, 29. April. Sämtliche Arbeiter der in Odesa, Cherson und Saratow befindlichen Fabriken sind, um gegen die Vorurteile im Lenagebiet zu protestieren, in einen 24stündigen Streik getreten. In Cherson kam es angeblich zu Unruhen. Nachdem die Polizei etwa 20 Verhaftungen vorgenommen hatte, wurde die „Ruhe“ wiederhergestellt.

Petersburg, 29. April. Gegen 7000 Studierende und Hörerinnen der Frauenkurse veranstalteten Sonntag nachmittag vor der Kaiserin-Kirche eine Kundgebung aus Anlaß der Vorgänge in den Lenabergwerken. Die Menge erschien mit einer roten Fahne und sang das Totenlied. Gendarmen und berittene Schutzleute zersetzten die Demonstranten. Währenddessen versuchten andre Demonstranten, das Totenlied singend, zur Kaiserin-Kirche zu ziehen, wurden jedoch gleichfalls von der Polizei zerstreut. Die Ruhe ist wiederhergestellt. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Re. Petersburg, 29. April. Zu dem Blutbad in den Lena-Goldwäschereien wird noch gemeldet: Vom Oberingenieur Tulkshinsk sind jetzt hier telegraphische Details von der Mordtat in der Lena eingetroffen. Danach sollen die Arbeiter unbewaffnet gewesen sein, als das Militär sie angriff, und weder Steine noch Burzgeschosse getragen haben. Die hinteren Reihen der Goldwäscher drängten nach vorne, was als Angriffsvorgang mißverstanden worden sei. Die energischen Zurufe Tulkshinsk, das Feuer einzustellen, blieben unbeachtet. Die Streikperiode selbst sei bis zum Einschreiten des Militärs friedlich verlaufen. Die Arbeiter verlangen nur Lohnhöhung. Das feindliche Vorgehen der streikenden Arbeiter richtete sich auf Ausschaltung zurückgehaltener Löhne und Befreiung arretierter Komiteemitglieder. Tulkshinsk erhielt von den Arbeitern schriftliche Mitteilungen, daß die Gefangenhaltung ihrer erwählten Führer sie schwer getroffen habe.

Italienische „Kriegskunst“.

Rom, 29. April. Die Agenzia Stefani meldet: Admiral Breschitto gibt von Panzerkreuzer „Bija“ aus funktentelegraphisch bekannt, er habe, um die Befestigung der Insel Astropatia zu einer vollständigen zu machen, zwei Kompanien an Land gesetzt. Diese bemächtigten sich durch einen Sandstreich der Riffe, die die Stadt Nubadia beherrschen, in der Absicht, die dort verammelten türkischen regulären Truppen zu umzingeln. Die Umzingelung glückte vollständig. Bei Tagesanbruch forderte ein Parlamentarier die Türken zur Uebergabe auf, die angenommen wurde. Man erwieb der kleinen Garnison, die für Kriegsgefangene erklärt wurde, militärische Ehren.

Konstantinopel, 29. April. Das italienische Geschwader kreuzt immer noch in den Gewässern von Rhodus. Deshalb heischloß der Ministerrat, solange diese eminente Gefahr existiert, die Dardanellen nicht zu öffnen. In diesem Sinn antwortete die Flotte auf das russische Memorandum.

Be. Saloniki, 29. April. Die auf den Höhen vor der Stadt aufgeworfenen Erdwerke sind beendet; sie werden mit Schnellfeuer-Batterien ausgestattet. Von diesen Werken aus läßt sich der ganze Hafen erfolgreich bestreichen. Bei Kaponomoni wurden gleichfalls starke Befestigungen errichtet und sorgfältig artill. 300 Soldaten arbeiten Tag und Nacht an diesen Werken. Die Bevölkerung ist ruhig, die Stimmung zuverlässiger.

Bd. Berlin, 29. April. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, beabsichtigt das Zentrum, in der kommenden Debatte über die Exzessvorlage in der Budgetkommission des Reichstags den Antrag zu stellen, das Militärhaushaltsbudget dahin zu ändern, daß jede Art von Duellvergehen mit sofortigem vollständigen Abtritt bestraft wird.

Be. Mainz, 29. April. Am hiesigen Ufer waren gestern infolge des proklamierten Streiks der Rheinschiffer viele Schlepddampfer und andre Schiffe von der Mannschaft verlassen. Weitere Arbeitsstellen werden heute folgen, so daß bis zum 1. Mai ungefähr 24000 Mann feiert werden. Von der Streikbewegung werden 60 bis 70 Schiffsahrtsgesellschaften betroffen. Die Passagierdampfer halten ihre Fahrten aufrecht.

Bd. Breslau, 29. April. Aus dem Kriegerverein Koschitz-Schoppinitz (Obererschlesien) sind durch Verbandsbeschuß 60 Mitglieder ausgeschieden worden, die sich an der Reichstagswahl zwischen dem polnischen Kandidaten, jetzigen Reichstagsabgeordneten Sosinski und dem sozialdemokratischen Kandidaten beteiligt hatten.

Wien, 29. April. Bei der Stichwahl für den Wiener Gemeinderat wurde im dritten Wahlkörper des Bezirks Ottakring der Sozialdemokrat Anton David mit 2101 von 4180 Stimmen gewählt. Der christlich-sozialer Gegenkandidat unterlag mit 2079 Stimmen. Bei den Wahlen für die Bezirksvertretung des Bezirkes Ottakring erhielten die Sozialdemokraten sämtliche zehn Mandate.

Briefkasten.

R. Sch. Rein!

Wettervorhersage.

Dienstag: Volkig, etwas wärmer, spärliche Regen.

H. Lublin

Montag
Dienstag
Mittwoch

Großer Extra-Verkauf

Nur soweit Vorrat reicht.

Die Reste sind auf
Extratischen ausgelegt!

Ein Fabrikposten
weiße Elsässer

Wäschestoff-

Reste

mit kleinen Web- und Bleichfehlern

weit unter regulärem Preis!

Posten 1

In Längen
bis zu
10 Metern
darunter
Qualitäten im
Werte
pro Meter bis
1.25

Reste von Hemdentuch
Reste von Madapolam
Reste von Louisianatuch
Reste von Renforcé
Reste von Makko

Serie 1
im Rest pro Meter

35 Pf.

Serie 2
im Rest pro Meter

50 Pf.

Serie 3
im Rest pro Meter

65 Pf.

Posten 2

Reste von Finetkörper-Barchent
Reste von Negligéstoffen
Reste von Pikeebarchent
Reste von Elsässer Waschkleiderstoffen
Reste von bestickt Mull u. à-jour-Stoffen

In Längen
bis zu
10 Metern,
darunter
Qualitäten im
Werte
pro Meter bis
1.50

Serie 1
im Rest pro Meter

40 Pf.

Serie 2
im Rest pro Meter

55 Pf.

Serie 3
im Rest pro Meter

70 Pf.

Reste von Bettdamast und Satin Reste

— 84 cm breit —

darunter Qualitäten im Werte pro Meter bis 1,35 Mk.

Serie 1
im Rest
pro Meter **45**

Serie 2
im Rest
pro Meter **75**

— 130 bis 140 cm breit —

darunter Qualitäten im Werte pro Meter bis 2,00 Mk.

Serie 1
im Rest
pro Meter **70**

Serie 2
im Rest
pro Meter **90**

Serie 3
im Rest
pro Meter **1.25**

Reste von Renforcé und Madapolam Reste

130 bis 160 cm breit für Bettbezüge, Betttücher und Überbetschlaken.
darunter Qualitäten im Werte pro Meter bis 2,00

Serie 1
im Rest
pro Meter **70**

Serie 2
im Rest
pro Meter **95**

Serie 3
im Rest
pro Meter **1.20**

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 100.

Magdeburg, Dienstag den 30. April 1912.

23. Jahrgang.

Sozialdemokratische Frauentagung.

Am Sonntag tagte im Restaurant „Zur Gemütlichkeit“ die vom Bezirksverband Magdeburg einberufene Frauentagung. Anwesend waren 51 Delegierte aus 31 Orten. Nicht vertreten war der Wahlkreis Salzweil-Garbelagen. Als Vertreter des Parteivorstandes war Ottilie Baader (Berlin) anwesend.

Genossin Kasper eröffnete die Konferenz, die in erster Linie die Vorbereitungen für den im Mai stattfindenden allgemeinen Frauentag treffen soll.

Ueber „Die Vorbereitungen zum Frauentag am 12. Mai“ referierte Genossin Veins. Er stellte fest, daß aus den Kreisen der Frauen verhältnismäßig wenig rednerische Kräfte für die Agitation zur Verfügung stehen. Dann beleuchtete er die durchaus veränderte Stellung der Frau im jetzigen wirtschaftlichen Leben im Verhältnis zu früher. Die Partei ist bestrebt gewesen, den Frauen die größtmögliche Bewegungsfreiheit innerhalb der Partei zu belassen. Das Zusammenarbeiten mit den Frauen ist als ein durchaus gutes zu bezeichnen. Falls es hier und da von Frauen geäußerte Meinung, daß die Männer schon alle Parteiarbeit machen werden. Selbst ist der Mann! Dieser Grundgedanke gilt auch für die politische Frau. Die Rechte der Frau können nicht in der engen Häuslichkeit, sondern nur durch Betätigung im öffentlichen Leben erkämpft werden. Dazu gehört in erster Linie die Forderung des Frauenwahlrechts. Die Eröffnung dieses Rechtes müsse allerdings unter andern Formen vor sich gehen, als es zurzeit von den Frauen in England geschieht. Dort wolle man nur ein Wahlrecht für die bürgerliche Frau, wie verlangen das Wahlrecht für alle Frauen. Der Besuch der bevorstehenden Versammlungen am Frauentag muß besser sein als im vorigen Jahre. (Muz: Sehr richtig!) Um dies zu erreichen, werden die anwesenden Genossinnen aufgefordert, in eine energische und nachhaltige Kleinarbeit bei der Agitation einzutreten. Die das gemacht werden muß, wird vom Vortragenden ausführlich erläutert. Ganz besonders müsse der kommende Frauentag zur Werbung neuer weiblicher Mitglieder für die politische Organisation benutzt werden. Nach einer kräftigen Aufrorderung, so zu handeln wie angeregt, schloß der Redner seine besagte ausgesprochenen Ausführungen.

In der Diskussion fordert die Genossin Baader zunächst auf, die Bekämpfung der Frauenwahlrechtszeitung möglichst schnell zu befordern. Für den Vertrieb resp. Verkauf dieser Zeitung müsse eine rege Hausagitation entfaltet werden.

Genossin Hudenrich (Magdeburg) wünscht, daß die Versammlungen, in denen das Frauenwahlrecht gefordert wird, einen starken Besuch aufweisen möchten. In diesem Falle sollen die Frauen in ihrem eigenen Interesse den Straßensumpf zu Hause lassen. Rednerin teilt noch mit, wie in Magdeburg der Frauentag geplant sei.

Die Genossin Kasper (Magdeburg) bedauert, daß noch so viele Männer die Frauen abhalten, der Organisation beizutreten. Ueber den Wert und die Bedeutung der Kleinarbeit bei der Agitation sprechen die Genossin Steuerewald (Kaiserslautern) und die Genossin Kasper (Magdeburg).

Genossin Baader (Berlin) macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Männer bei der Vorarbeit zur Agitation für den Frauentag mitzuhelfen sollen, daß sie aber von den Frauenveranstaltungen selbst fernzubleiben haben. Der Vorschlag der Genossin Hudenrich, vor Rednerinnen, in denen viel Frauen und Mädchen arbeiten, Einladungen zum Besuch der Frauenversammlungen zu verbreiten, wird von der Rednerin gutgeheißen.

Genossin Bode (Mühlhausen) hofft, daß, wenn die große Arbeitsnot in ihrem Orte behoben sein wird, auch die Frauenbewegung dort wieder Fortschritte machen kann.

Genossin Bollmann (Halberstadt) meint ebenfalls, daß die Männer mitzuhelfen müssen, um zum Erlolge des Frauentags beizutragen. Rednerin macht noch eine Reihe von Vorschlägen, um die noch fernstehenden Frauen für die politische Bewegung zu gewinnen. Genossin Fröhle (Osternieck) teilt ihre Erfahrungen auf dem Gebiete der Frauenagitation aus ihrem Orte mit. Damit schließt die Diskussion über diesen Punkt.

In seinem Schlußwort faßt Genossin Veins die Anregungen zusammen. Die Bestellungen auf die Frauenwahlrechtszeitung müssen bis zum 1. Mai in den Händen des Bezirkssekretärs sein.

Anmehrer nimmt zum dritten Punkte der Tagesordnung: „Die Arbeit der weiblichen Mitglieder in der sozial-

Werden an diesen Frauenabenden Vorträge gehalten, dürfen sie nicht zu lang, müssen aber möglichst volkstümlich sein. Sorge getragen werden muß, daß diese Frauenabende auch regelmäßig besucht, die Säumigen in zarter Weise an ihre Unterlassung genahmt werden. Rednerin empfiehlt, es in allen Orten ebenso zu machen. Außerdem müssen zur weiteren Ausbildung sogenannte „Schulabende“ eingerichtet werden, deren Besucherzahl etwas eingeschränkt werden muß. Auf diese Weise werden sich dann ganz von selbst Rednerinnen entwickeln. Das A und O des Erfolgs für die Gewinnung der Frauen sei eine umfassende Hausagitation, die im Bunde mit den Männern getrieben werden muß. Ueber die Art dieser Agitation werden von der Referentin noch eine ganze Reihe von Vorschlägen gemacht. Der Rednerin wurde allgemeiner Beifall zuteil.

In der Nachmittagsung geht zunächst Genossin Fabian auf die mancherlei Anregungen ein, die die Genossin Baader in ihrem Vortrage gegeben. Fabian behandelt vornehmlich die Agitation für die Parteipresse. Entsprechend der Wählerzahl im Bezirk, müsse die Abonnentenzahl noch bedeutend vermehrt werden. Bei dieser Arbeit können die in den Vorständen sitzenden Frauen viel mitwirken. In diesen Fällen sind es gerade die Frauen, die dem Abonnement auf eine Arbeiterzeitung feindlich gegenüberstehen. Die Zeitung, die die Genossin Baader gegeben, sind wirklich wert, daß sie sämtlich beherzigt werden. (Beifall.)

Genossin Bode (Mühlhausen) meint, wenn die an die Parteizeitungen gelangten Berichte nicht so gekürzt würden, daß dann die Agitation für die Zeitung erleichtert und auch erfolgreicher würde.

Genossin Hudenrich (Magdeburg) gibt ebenfalls Fingerzeige, wie die „Volksstimme“ in den Kreisen der Frauen Eingang finden könne. In erster Linie müsse aber der Mann die Frau zum Lesen des Parteivorgans anhalten. Anknüpfend hieran, wird die Tätigkeit der Genossinnen in der Magdeburger Parteibewegung von der Genossin Hudenrich eingehend geschildert. Bei der letzten Reichstagswahl haben die Frauen in Magdeburg fleißig mitgearbeitet. Auch auf dem Gebiete des Kindererziehung sind eine Anzahl Genossinnen tätig.

Genossin Vogt (Dessau) teilt über die Tätigkeit der Genossinnen aus ihrem Orte einiges mit.

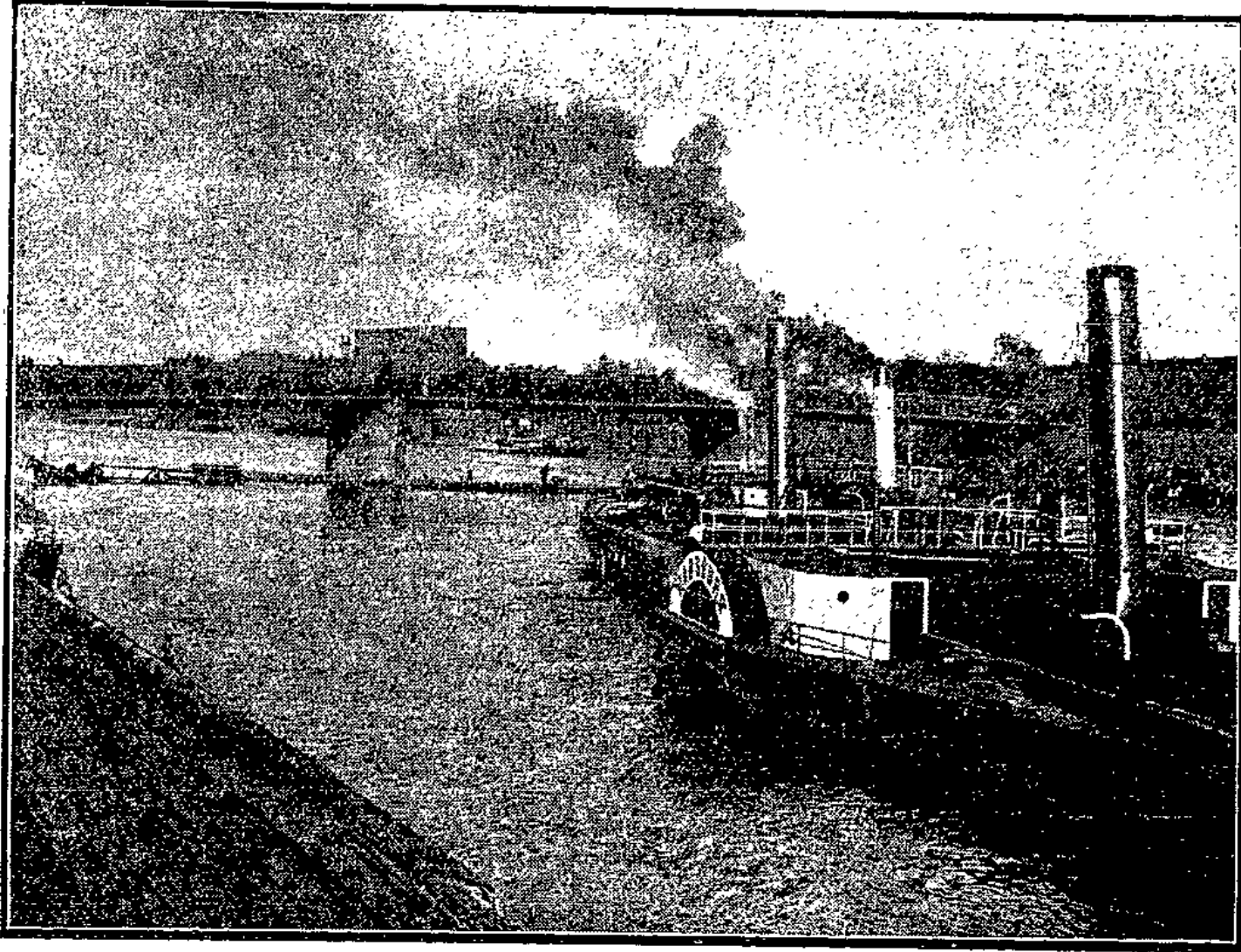
Genossin Hartmann (Magdeburg) empfindet es schmerzlich, daß dieses, was in der „Volksstimme“ und in der „Gleichheit“ steht, von einer Anzahl von Frauen nicht verstanden wird.

Genossin Veins in seinen Anregungen, wie den Schwierigkeiten bei der Parteiarbeit und der Agitation zu begegnen ist. An der Hand einer vorliegenden Statistik über die Entwicklung der weiblichen Mitgliedschaften in den Parteiorganisationen im Bezirk Magdeburg weist Rednerin nach, wo in nächster Zeit die Agitation einzusetzen hat. Die Frauen sollen sich nicht immer beiseite drängen lassen, sondern selber Hand anlegen und aktiv mitarbeiten. Empfohlen wird allmonatlich einen Sonntag zum Zwecke der Hausagitation zu verwenden, das sei das einzige Mittel, um in den einzelnen Ortsgruppen Erfolge zu erringen. (Beifall.)

Genossin Kasper (Magdeburg) macht auf die kleine Broschüre der Genossin Jiez aufmerksam, betitelt: „Bist du eine der Unfrigen?“, und meint, daß das Büchlein vorzüglich bei der Hausagitation Verwendung finden könne. Weiter macht Genossin Kasper Vorschläge, um die Unterhaltungs- und Lesende interessanter zu machen.

Genossin Holzappel regt an, daß in den einzelnen Ortsgruppen Abenden von den leitenden Genossinnen an den Bezirksvorstand einzuladen sind, damit die Agitation einheitlich betrieben werden kann. Die Lesende wirken auf die Dauer ermüdend und müßten durch Diskussionen abgelenkt werden.

Genossin Kasper (Magdeburg) ist im Gegensatz zu der letzten Anrede für Berechtigung der Lesende. An der weiteren Diskussion über diesen Punkt beteiligen sich noch die Genossinnen Baader, Bollmann, Holzappel, Hudenrich, Kasper, Kasper (Langer-



Die blockierte Strombrücke.

Der gekennete Kahn ist nach drei Tagen schwerer Arbeit endlich abgesehleppt worden. Unter Bild zeigt die Schleppdampfer, die sich vergeblich um die Befreiung mühten.

trastischen Parteiorganisation“, die Genossin Ottilie Baader (Berlin) das Wort. Nach dem Organisationsstatut haben die Frauen das Recht, in den Vorständen der politischen Organisationen zu sitzen. Sie sollen aber dort, wo sie in diese Vorstände hineingewählt werden, nicht bloß sitzen, sondern sie sollen dort die Agitation unter den Frauen erst recht betreiben. In der ersten Zeit sei es den weiblichen Vorstandsmitgliedern nicht leicht gemacht worden. Wenn aber eine solche Genossin den Zusammenhang mit den übrigen Genossinnen herbeiführt, Vorbesprechungen mit diesen abhält, dann wird ihnen die Arbeit außerordentlich erleichtert. Nach und nach sollen die Frauen zu allen Arbeiten der politischen Einrichtungen der Männer herangezogen werden.

Rednerin teilt mit, wie in Berlin sich das Zusammenarbeiten der Frauen mit den Männern in der politischen Organisation abspielt. Selbstverständlich sollen immer nur die tüchtigsten Frauen zu derartigen Posten in Vorschlag gebracht werden. Rednerin führt aus, in welcher Weise Frauen zu diesen wichtigen Funktionen herangezogen werden können. Die Abende, an denen die Frauen zusammenkommen, müssen so festgelegt werden, daß sie nicht mit den Veranstaltungen der Männer zusammenfallen.

Der Kuppelhof.

Roman von Alfred Döb.

(15. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Während der Morgenstunden hielten die Dine und dem Hauptpeter seine Frau beim Dohheimer großes Reine-machen. Stuben und Kammern wurden gekehrt. Die Dine mit weißem Sand bestreut. Obgleich von einer „Beschönigung“ durch die Allendörfers keine Rede sein konnte, fiend das Vieh für alle Fälle spiegelblank gepulvt im Stalle.

Des Nachmittags erschienen zur Braut als die ersten der Allendörfer, seine Frau und der Mag. Der Dohheimer ließ sie an der Stubentür willkommen. Die Mariann sah der Sitte gemäß auf der Ofenbank und verhielt sich durchaus passiv. Ueber die augenblickliche Verlegenheit kam man hinweg, indem das stattgehabte Unwetter reichlichen Gesprächsstoff bot. Unterdessen stellten sich die Geladenen ein: der Paderphilipp nebst seiner Frau, der Andreas Albach, genannt der Notring, beide mit dem Dohheimer weitläufig verhandelt, der Hauptpeter als Freiersmann, der alte Bickelmeier, zuletzt der Bürgermeister mit dem Grundbuch in der Hand. Auf dem Tische lag für das „Schriftliche“ alles bereit. Sobald das Dorfoberhaupt Platz genommen hatte, ließen sich auch die übrigen nieder. Die Verhandlung begann. Der Bernhard Dohheimer und der Zacharias Allendörfer waren willens, ihren gesamten Besitz ihren Kindern zu übergeben, wogegen sie sich den lebenslänglichen Einwohnern in ihren Behausungen und die Leistung gewisser Reichnisse an Lebensmitteln und Naturerzeugnissen ausbedungen. Bis zur vollständigen Erfüllung dieser Leistungen behielten sich die Abtreter das Eigentumsrecht an ihren Gütern vor. Die Güterübergabe sollte Martini stattfinden.

Der Bürgermeister antwortete heute in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Ortsgerichts. Wohlbewundert in derlei Geschäften, richtete er vor allem sein Augenmerk darauf, daß die bedungenen „Auszüge“ die Wirtschaft der neuen Besitzer nicht übermäßig belasteten. Frag und Antwort lagen hin und her. Manchem pariet man scharf aneinander, und die Reden wurden heiß. Zwischen durch trat der Dohheimer die Ausrufung, er habe gehört, der Karges sei

dem Moris Edelshild von Wellersheim „etliche tausend Mark“ schuldig. Er verlange genaue Auskunft, wie sich die Sache verhalte. Ohne anzublicken erwiderte der Allendörfer, er gestehe zu, mit dem Jud „gehandelt“ zu haben. Weil er aber gemerkt habe, daß dieser „die Bohnen auf-verse“ und den Sack samt dem Zippel“ verdienen wolle, habe er ihn die Freundschaft gekündigt. Sein Besitz sei schuldenfrei. Der Mag sah den Hauptpeter an. Hatte der ihm etwas vorgehabt, sein Geschäft als Freiersmann besser zu betreiben? Oder war es dem Vater gelungen, sich von dem Edelshild freizumachen und seine Schulden zu bezahlen? Daß er die Wahrheit verhehle, traute der Sohn ihm nicht zu. Der Hauptpeter rieb sich das Kinn und dachte: Wann der Karges noch nie gelogen hat, allweil liegt er. Was geht's mich an?

Ein paar Stunden vergingen, eh alles durchgebrochen und geregelt war. Darauf brachte der Bürgermeister unter Zustimmung des Grundbuchs den Vertrag zu Papier. Las ihn vor und ließ ihn unterschreiben. Man kam überem, inogleich auch das „Eheberedungsprotokoll“ aufzusetzen, dessen Niederschrift wiederum geraume Zeit beanspruchte. Endlich war der geschäftliche Teil der Braut erledigt. Die Dine und dem Hauptpeter seine Frau trugen Kaffee und Nudeln auf, und der Dohheimer holte Samsaps herbei. Der Andreas Albach, der Gewohnheitsstricker war, beleitete den ersten „Wappdich“, den er sich zu Gemüte führte, mit den Worten:

Wannstwein, du edler Christ,
Wirfst gar manchen auf den Mist,
Sais' meinem Vater angetan,
Dänscht iest auch bei mir schon an.

Mit seinem Spottnamen „Notring“ hatte es folgende Bewandnis. Alle Stunde begab er sich in den „Rilug“, dort ein Vierteldchen Samsaps zu trinken. Begegnete ihm jemand und fragte: „Andreas, wohin?“ lautete die Antwort: „In die Samsaps, ein Notring!“ Oft wurden an einem Tage zwölf Notringe gezählt. Im übrigen entwickelte der Andras, wenn er nicht betrunken war, einen ganz gesunden Humor.

Ein Erzählung, das die Zuhörer brauchen, wenn ein Stück in der Zukunft plagt.

Gerad war von Frischborn die Rede, wo der Hitz vergangene Nacht geendet hatte.

„Das sein es dreizehn Jahr her,“ sagte der Notring, „daß der Schäfer von Frischborn in die Höh gegangen is.“

„Alle machten verdurstete Gesichter.“

„In die Höh gegangen? Wie is dann das zu verstehn?“

„Nur stät,“ machte der Notring, „ich will's euch ver-zählen.“

Mit gefüllten Becken hörte man ihn zu. „Von Lauterbach sollt ein Fuhrmann ein Maß Wein nach Dirlaimen bringen. 's war im August und barbarisch heiß. Der Fuhrmann sahst. Wo, der Gaul kann kein Weg. Er kam eine Streig. Das Maß reist erab und geht auseinander. Dreizehn Wildgän' sein's gußern und machen sich über den Wein her und sausen sich blindhagelvoll. Wie sie nun so erandarmeln, fallen sie dem Schäfer von Frischborn in die Hand. Der hund schwind alle dreizehn an seine Hundsfert und lacht sich ins Zähnchen, was er für einen guten Jang getan hat. 's dauert aber net lang, da sein die Wildgän' wieder nichtern worden. Und schlagen mit den Füßeln, daß es dem Schäfer schmul wird. Wom' gehn sie mit ihm in die Höh. Von der Zeit an rat man nig mehr von ihm gehört.“

Die Allendörfer, die in ihrer Verdrücktheit alles für bare Münze nahm, schlug die Hände zusammen und rief: „Er du liebes Gortchen, was in der Welt net all vorgeht.“

„In die Höh geht,“ berichtete der alte Bickelmeier.

„'s ident, Du hast net acht gepakt.“

Nachdem die Gesellschaft eine ungläubliche Menge Kaffee und Nudeln nach „Magenheim“ befördert hatte, nahm die Braut ihren Fortgang. Dem Hauptpeter seine Frau gab der Mariann einen Wink, worauf diese verschwand.

„Was geht dann vor?“ fragte der Hausherr.

Darauf ergriff der Freiersmann das Wort: „Hier ist mein Freund und Vater, der Matthias Allendörfer. In dem hat jem Vater gebrochen: „Lieber Sohn, ich will mich zur Ruhe setzen und übergebe Dir mein Gut. Tue immerdar, wie ich getan, so wird es Dir an Gottes Behänd nicht fehlen.“ Mein Freund und Vater ist ein guter Sohn und weiß, was er seinem Vater schuldig ist. Darum nimmt er ihm die Last ab. Er ist an Leib und Seele gesund, aber

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 100.

Magdeburg, Dienstag den 30. April 1912.

23. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Biederitz, 29. April. (Gemeindeverordnetenversammlung.) In der üblichen Weise erfolgte die Einführung des neugewählten Gemeindevertreters Karl Wam. Gegen die Wahl des Herrn Buchschap, der in der zweiten Abteilung gewählt wurde, ist Protest erhoben worden. Die Wahl wurde jedoch für gültig erklärt, da nach Abrechnung von zwei ungünstigen Stimmen immer noch eine Stimmeneinheit verblieb. Die Genehmigung zur Errichtung eines Einfamilienhauses in der Friedrichstraße wurde Herrn Bagn bedingungsweise erteilt. Weiter wurden Einsprüche gegen das Ortsstatut betreffend Anlegung von Bürgersteigen sowie der ablehne Bescheid des Kreisaußschusses, der eine Beschränkung erst dann als zulässig erachtet, wenn die Betroffenen zu hoch zu den Kosten herangezogen würden, entgegengenommen. Die Maßnahmen des Gemeindevorstehers gegenüber gerichtlichen Klagen von Anliegern der Herrmanns- und Friedhofstraße wegen zu hoher bzw. unberechtigter Heranziehung zu den Straßenherstellungskosten wurden gutgeheißen. Nachdem noch zwei kleinere Sachen Erledigung gefunden hatten, erfolgte die Wahl der Baukommission, welcher von unster Seite Genosse Franke angehört.

Diesdorf, 29. April. (Maiseier.) Die Arbeiterschaft feiert den 1. Mai in diesem Jahre in folgender Weise: Vormittags 8 Uhr Treffpunkt bei Hölte; nachmittags 3 Uhr Konzert; abends Ball. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. (Siehe Inserat.)

Leimbach, 29. April. (In der gut besuchten Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins) am Freitag gab der Kassierer den Bericht für das erste Quartal 1912. An Beiträgen und 432 Mark eingegangen. Die Mitgliederzahl betrug am Anfang des Jahres 411, am Schluß des Quartals 400. Eine außerordentlich rege Debatte zeitigte die Verhältnisse im Parteistat. Den Beswerden des Wirtes über ungenügende Unterstützung des Lokals stehen ebenso gewichtige der Gäste gegenüber. Die Aussprache führte dazu, daß der Wirt für Aufhebung etwaiger Mängel Sorge tragen und die Parteigenossen das Lokal nach Kräften unterstützen wollen. Es wurde nicht verkannt, daß ein erheblicher Teil unserer Mitglieder soziale Unterstützung, deren die organisierte Arbeiterschaft in jeder Weise zu beschaffen hat verdient. Hier Wandel zu schaffen, ist auch im Interesse der Partei notwendig. Zur Feier des 1. Mai wird der Vorstand der Maiseierkommission gutgeheißen. Am Mittwoch den 1. Mai, nachmittags, findet ein Kundertag und am Abend, wie im Vorjahr, ein Konzert mit Feiern statt. Am Sonntag den 5. Mai, früh 6½ Uhr, findet ein Ausflug mit Kindern nach Magdeburg, „Mühenpark“, statt. Der Festbeitrag ist wie im Vorjahr auf 20 Pfg. festgesetzt. Am Samstagabend werden die Parteigenossen und -genossinnen einen Ausmarsch nach Wangen leben unternehmen. Große Beteiligung wurde gewünscht. Ueber unsere Postverhältnisse wurden von einigen Genossen recht eigenartige Sachen zur Sprache gebracht. Nicht nur, daß Lunte und Feder dort nicht zur Verfügung steht, man kann auch von Herrn Posthalter Cassie, wenn es die Umstände gerade wollen, für aufgebundene Telegramme das Geld später wiederholen, weil es im Drange der Geschäftstätigkeit vorkommt, daß die Abendung unterbleibt. Den Ansprüchen des Ortes kann eine solche Geschäftsführung auf die Dauer nicht genügen. Mit dem Wunsch, die Parteigenossen möchten sich an den Veranlassungen rege beteiligen, wurde in später Nachstunde die Versammlung geschlossen.

Len, 29. April. (Die bürgerliche Presse und der Schiffbauerkreis.) Der Streik der Schiffbauer ist bisher von unserer Zeitung totgeschwiegen worden, dagegen brachte sie ein Inserat, worin Schmiede und Arbeiter gesucht werden. Die Firma hätte nicht nötig, durch Inserat Schmiede und Schloffer zu suchen, wenn es ihr darauf angekommen wäre, eine Einigung über die Lohnfrage mit ihren bisherigen Arbeitern herbeizuführen. Die Arbeit eines Schiffbauers oder Hilfsarbeiters ist mit vielen Berufsbeschwerden verbunden, die Lohnforderungen sind in Mäßigkeit auf die schwere Arbeit berechtigt. Die Haltung der Streikenden ist eine musterhafte. Alle Arbeiter mögen Solidarität üben.

Len, 29. April. (Maiseier.) Am 1. Mai nachmittags 2 Uhr, gemeinsamer Spaziergang der Feiern. Treffpunkt „Berliner Hof“. Abends 8 Uhr, Festversammlung. Es wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.

Wahnerleben, 29. April. (In der Kartellisierung am 24. April) fehlten entschuldigend je ein Delegierter der Buchdrucker, Gemeinde- und Staatsarbeiter und Metallarbeiter, unentschuldigst je ein Delegierter der Bauarbeiter, Bergarbeiter, Steinseger, Transportarbeiter, Bäcker und Zimmerer. Die Geschäftsordnungs-Kommission legte eine Geschäftsordnung vor, die ohne Änderungen angenommen wurde. Ueber das „Heimarbeitersgesetz“ soll Genosse Bößinger in einer öffentlichen Versammlung in Wildes Lokal sprechen. Auf den Freitag am 12. Mai wird hingewiesen. Ueber die Anstellung eines Gewerkschaftssekretärs entspann sich eine ausgedehnte Diskussion. Von allen Rednern wurde die Möglichkeit und Notwendigkeit anerkannt. In den einzelnen Organisationen soll diese Frage besonders besprochen werden. Eine Kommission, bestehend aus den Genossen Köhler, Jilm, Henneberg, Seidel und Windisch, soll in Gemeinschaft mit dem Vorstand die diesbezüglichen Vorarbeiten erledigen. Das diesjährige Gewerkschaftsfest soll im Juni stattfinden, eine Kommission von 10 Genossen wird mit den Vorarbeiten beauftragt. Die Schneider berichten von der beendeten Tarifbewegung. Ebenso konnten die Maler von der Anerkennung des Reichstarifs nach hartem Kampfe berichten. Weiter waren für die Lackeier und Brauereiarbeiter Erfolge zu verzeichnen. Dies Errungene festzuhalten und auszubauen, ist Pflicht aller Beteiligten. Nach erfolgter Aussprache mit dem Wirt des „Bürgerhofs“ wurde beschlossen, das Gewerkschaftsfest in diesem Lokal abzuhalten. Genosse Parke fordert zu reger Beteiligung an der Maiseier auf. Das Ziel des geplanten Morgenspaziergangs soll in der Presse bekanntgegeben werden. Genosse Schubert fordert die Bergarbeiter besonders auf zu zahlreicher Beteiligung am Morgenspaziergang.

Wahnerleben, 29. April. Am 1. Mai wird abends Genosse Seehardt (Wirt) die Bedeutung der Maiseier in einem Referat behandeln. Von Tagesveranstaltungen ist Abstand genommen, da die Beteiligung daran immer schwächer geworden ist.

Größ-Salze, 29. April. (Stadtverordnetenversammlung.) Kaufmann Hajeloff wird als Stadtverordneter eingeführt. Ebenfalls wird Hartmann Hahn verpflichtet. Eine Eingabe des Vereins „Arbeiterhaus“, welcher um Erlass der üblichen Gebühren für die Benutzung der öffentlichen Turnhalle ersucht, wurde abgelehnt. Ein Nachtrag zum Ortsstatut der Gewerblischen Fortbildungsschule, nach welchem Lehrlinge von 2 bis 4 Uhr Schule haben sollen, wurde vom Stadtv. Würfel hart bekämpft. Es ginge den Meistern dadurch ein halber Tag Arbeitszeit verloren. Der Nachtrag wurde angenommen.

Salzerhald, 29. April. (Berberierungsbedürftige Zustände) bestehen in dem Rohproduktengeschäft von Spindel, Vaku-straße, dort fehlt das Notwendige, das in solchen Betrieben nötig ist: die Wasserleitung. Wollen sich die Arbeiterinnen und Arbeiter waschen oder wollen sie trinken, müssen sie erst bei den im Hause wohnenden Leuten um Wasser bitten. Angesichts der ungelunden und unanständigen

Arbeit ist es nicht zu verantworten, daß hier Wasser fehlt. Beim Auslöschen der Lampen und Fegen des Hofes macht sich das Fehlen des Wassers ebenfalls unliebsam bemerkbar. Die Nachbarn können während dieser Arbeit es nicht wagen, ein Fenster zu öffnen.

(Blinder Feuerlärm.) Am Sonntag abend wurde die Feuerwehr nach dem Westendort alarmiert. Bei einem Wäckermeister war der Ofen übermäßig angeheizt, hierdurch entwickelte sich starker Rauch und eine Art Feuerregen entzündete das Schornstein. Die Wehr mußte, ohne in Aktion getreten zu sein, wieder abzurufen.

(Wallonaufstieg.) Am Sonntag gegen 9 Uhr stieg an der Königsstraße der Ballon „Magdeburg“ mit vier Insassen auf. Zunächst zeigte der runde, gelbe Kessel wenig Lust, sich von unserer schönen Erde zu trennen. Schließlich erfaßte ihn eine leichte Brise und trieb ihn den Klüsbergen zu. Lange Zeit blieb er noch sichtbar.

Rümmelte, 29. April. (Ein 8-jähriges Kind als Lebensretter.) Vor einigen Tagen stürzte beim Spielen das 2-jährige Mädchen des Bäckermeisters Gustav Stein in Glühbirne in den Angerich. Dies sah der 8-jährige Sohn des Stellmachermeisters Aug. Lutter. Er sprang schnell hinzu und hielt dem Kleinen einen Stock hin, der sich in seiner Herzensangst daran festklammerte und sich so eine Zeitlang über Wasser hielt. Zum Glück kam noch rechtzeitig ein größeres Mädchen hinzu und befreite den Kleinen aus seiner gefährlichen Lage. Hätte Lutter den Stock nicht hingehalten, wäre der Kleine Stein sicher ertrunken.

Schönebeck, 29. April. (Von Gesamt- und Schulverband) wurde die Ausführung der Wasser- und Elektrizitätsanlagen des neuen Schulgebäudes dem Malermeister Wolfenbaur für 7500 Mark, die Malerarbeiten dem Malermeister Wintler für 6100 Mark übergeben. Zur Wasseranlage usw. schickten die Angebote zwischen 7500 und 10300 Mark. Eine neue technische Lehrmittelschule soll an der Schule errichtet werden, welche nach der Genehmigung der Regierung bedarf. Dann wurde noch bekanntgegeben, daß der Rektor Verlach in Groß-Salze seine Stelle zum 1. Juli gekündigt hat. Verlach wird Lehrer Zornach von Groß-Salze nach der neuen Schule in Schönebeck. Der Stufenmoment Leitner wurde als Kassierer für diese Schule gewählt. Zur einen beim Turnen verunglückten Schüler wird ein Gesuch um Bewilligung von Arztkosten abgelehnt, weil keine Verpflichtung dazu vorliegt. Jedoch soll die Bezahlung des Betrags in Aussicht gestellt werden, da doch die Bedarftigsten vorhanden ist. In nach dem 1. Juli Grunwald und ebenso eingemeindet ist, soll bis dahin eine Neuabgrenzung der Schulbezirke vorbereitet werden. In den Verbandsschulen werden jetzt 3059 Volksschüler unterrichtet.

(Das Expeditions- und Schiffahrts-geschäft D. Wandel, vorm. E. Fritzsche) ist nicht als Hauptberuf zu bezeichnen. Besonders kritisiert werden müssen die Räumlichkeiten, in denen sich die Arbeiter in den Pausen aufhalten und ihre Platzzeiten einnehmen. Die beiden Arbeiterhütten befinden sich in einem ganz miserablen Zustand. Es ist nicht möglich, in den Schränken Frühstüd oder Besper aufzubewahren, da Mäuse sehr bequem Zutritt haben und fleißig die Taschen durchsuchen. Wenn die Arbeiter von der Verladestelle kommen, hungrig sind und ihr Brot verzehren wollen, ist es sehr oft angegriffen. Mit der Reinigung der Stuben steht es auch nicht aus; die Atmosphäre, die sich davon entwickelt hat, legt davon Zeugnis ab. Vom Arbeiterausschuß ist schon vor einigen Wochen bei der Direktion auf diese Zustände hingewiesen worden. Man bekam einfach zur Antwort, vorläufig ginge es noch so. Die zwei Arbeiterhütten sind auch zu klein. Es werden jetzt 50 Arbeiter einschließlich Bediener beschäftigt; die Stuben sind aber höchstens für 40 Arbeiter eingerichtet.

Tangermünde, 29. April. (In der Kartellisierung am 25. April) wurden zunächst Mitteilungen des Genossen W. Schulze entgegengenommen. Für ein ausgetretenes Kommissionsmitglied werden entsprechende Nennungen vorgenommen. Es kommt nun eine vom Magdeburger Gewerkschaftskartell betreffs der „Mittoria“-Veränderungsbeamten angenommene Resolution zur Verlesung und erklären sich sämtliche anwesenden Delegierten dafür. Bei dieser Gelegenheit weist Genosse Schwarz auf die geplante und nächstens zu begründende Volksversammlung seitens der Kartellgenossenschaften und Gewerkschaften hin. Es liege nur im Interesse der Arbeiterschaft, wenn sie für diese Versammlung entrate und Mitglieder für sie zu werben lübe. Wegen eines Unterhaltungsgegenstands gemahnter Lithographen in Schlettau im Erzgebirge ist der Vorstand beauftragt, Information an der General-Kommission einzuschicken. Bei dieser Gelegenheit warnt der Genosse Schwarz vor voreiligen Unterhaltungen bei geplanten Genossenschaftsgründungen. Ein Antrag Plack sucht die Unterstützung des Gewerkschaftskartells zur Gründung einer Zweigstelle des Arbeiterarbeitsnennbundes nach und wird einstimmig beschlossen, diesem Antrag zu weis Folge zu geben, daß der Vorsitzende des Kartells beauftragt wird, vom Vorstand des Arbeiterarbeitsnennbundes zu diesem Zweck einen Referenten zu erlangen zu suchen. Die Vorbereitungsarbeiten zu einer diesbezüglichen Versammlung (Bekanntmachung und Beschaffung des Lokals) wird dann das Kartell tragen. Genosse Zander gibt den Bericht vom Niervergnügen, der mit einer Einnahme von 112,50 Mark, einer Ausgabe von 110,50 Mark abschließt. Genosse Rosenbruch berichtet über die bevorstehende Maiseier und gibt die Arbeitsbetriebe bekannt, deren Arbeiter gemitt sind, den Tag voll zu feiern. Ferner weist er auf die betreffenden Beschlüsse zwecks Abführung des vollen Tagesverdienstes der besoldeten Beamten innerhalb der freigeordneten Arbeiterschaft an den Maßfonds hin, deren strikte Durchführung durchaus verlangt und gebordert werden müsse. Zu dem Maiseier abends sollen nur freigeordnete Arbeiter mit ihren Frauen und Freundinnen gegen ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. pro Person zugelassen werden. Genosse Wache (Magdeburg) wird die Feiern halten. Morgens findet von unserem Kartelltotal „Stadt Magdeburg“ ein Ausflug statt, wozu um rege Beteiligung gebeten wird. Nachmittags finden Kinderbesuchungen und Konzert statt, abends Konzert, Theater und Ball. Am Montag den 29. April beginnen die vier Vortragsabende über Entstehung und Entwicklung der Weltkörper, besonders unserer Erde, erläuterte durch Lichtbildervorführungen vom Schriftsteller Herrn Engelbert Graf. Die Vorträge werden an vier Montagen hintereinander gehalten und ist der Preis für alle vier Abende auf nur 40 Pfg. pro Person gestellt. Es wird dann noch die Jugendbewegung besprochen. Nach Verlesung der Präsenzliste, nach der ein Vortrager entschuldigst, ein Maurer und ein Holzarbeiter mentschuldigst fehlen, wird die Sitzung geschlossen.

Thale, 29. April. (Maiseier.) Die hiesige Arbeiterschaft kann den Weltfrieden in Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht durch Arbeitsruhe begehren. Die Maiseier-Kommission hat beschlossen, am Tage von einer Feiern Abstand zu nehmen. Die Veranstaltung ist für den Abend festgelegt, an welchem ein großer Festkommers stattfindet. In alle Mitglieder der freien Gewerkschaften sowie Parteimitglieder und alle Frauen ergeht die Pflicht, vollständig am Abend sich im Parteistatell einzufinden.

Thale, 29. April. (Ein leicht erregbarer Herr) scheint der Schuhmacher Schulz, hier zu sein. Er will sich am Silvesterabend über das Treiben der Kinder geärgert haben, weil diese in den Laden kamen und um Geld bettelten, als sie nichts bekamen. frech wurden und mit Schmutz warfen. (?) Einen dieser Jungen hat Schulz des-

wegen mit einem Riemen geächtigt. Am Morgen des 5. Januar kamen zwei Knaben und blieben vor dem Schaufenster des Schulz stehen, um, wie sie angaben, ein Bild zu betrachten. Schulz soll nun herausgekommen sein und einen der Jungen mit dem Riemen gefaßt und über den Kopf geschlagen haben. So daß eine blutende Verletzung entstanden sein soll. Das Schöffengericht Queblinburg hatte Schulz wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Auf seine eingelegte Berufung wurde er vom Landgericht in Halberstadt freigesprochen, da die Sache nicht genügend geklärt werden konnte.

Wernigerode, 29. April. (Großfeuer.) Am Sonnabend, abends 9¼ Uhr, erlöste wieder einmal Feueralarm. Im Vordergebäude des Schuhunternehmers und Speditors Götting, Neuer Markt 6, war auf bis jetzt unausgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, welches in ganz kurzer Zeit auf die Grundstücke Neuer Markt 5, 7, 8, 9 und 10 sowie auf die Häuser 25, 27 und 29 der Pfarrstraße übersprang. Sämtliche Gebäude wurden samt den Hintergebäuden in einen brennenden Schutthaufen verwandelt. Die Feuerwehren der umliegenden Dörfer erschienen neben den hiesigen Wehren. Die Wehren konnten sich nur darauf beschränken, die gefährdeten Nachbargebäude zu schützen, denn an ein Löschen des Feuers war nicht zu denken. Es ist als ein wahres Glück zu bezeichnen, daß Windstille herrschte, sonst wäre an ein Einhalten des wütenden Elements in den hier sehr engen Straßen gar nicht zu denken gewesen. Sehr fühlbar machte sich der herrschende Wassermangel. Man konnte beobachten, daß der Strahl des Wassers kaum zwei Stockwerk hoch reichte. Das zahlreiche Vieh, als Schafe, Schweine, Kühe und Pferde, konnte mit schwerer Mühe in Sicherheit gebracht werden. Jedem Vieh ist allerdings in großer Menge in den Flammen umgekommen. Bei der allgemeinen Skoplosigkeit wurden von dem Mobiliar meistens nur belanglose Gegenstände herausgehafft. 22 Familien waren in kurzer Zeit ihrer Habe und Wohnung beraubt und mußten sich bei hilfsbereiten Nachbarn Notunterkunft suchen. Der Schaden ist zum größten Teile durch Versicherung gedeckt. Der Grundstücksbesitzer des Hauses Pfarrstraße 27, Zimmermann Sattler, sowie seine zwei erst seit kurzem verheirateten Töchter hatten nichts versichert und erliden durch den Brand erheblichen Schaden. Der mächtige Feuerschein hatte bald ganz Wernigerode auf die Beine gebracht und haben die Zuschauer des Sonntag morgen ausgehalten. Auch am Sonntag fanden sich noch viel Mengee ein, um sich das rauchende Trümmerfeld anzusehen. Am Sonntag mußte die Feuerwehr die stehengebliebenen Gebäudeteile einreißen, um weiteres Unglück zu verhüten. Die Aufräumarbeiten werden noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Eine Genossenschaft als Ortsbesitzer. Von Zeit zu Zeit kommt mehr oder minder dürftige Kunde aus England über die Erfahrung, die die englischen Konsumvereine mit eignen landwirtschaftlichen Betrieben gemacht haben. Neuerdings hat nun auch ein deutscher Verein ein großes Gut erworben. Der Hamburger Konsum- und Sparverein „Produktion“ hat in Meddenburg das Erbpachtgut Schwandheide, das an der Bahnhöhle Berlin-Quandburg liegt, erworben. Das Gut ist 1600 Morgen groß, vorzüglich arrendiert, und hat 1150 Morgen Acker, 350 Morgen Weiden und Wiesen, 70 Morgen Wald und 30 Morgen Moor. Gebaut werden Roggen, Hafer und Kartoffeln. Der Viehbestand umfaßt gegenwärtig 11 Pferde, 90 Rinder (einschließlich Jungvieh) und 100 Schafe (einschließlich Lämmer). Der Kaufpreis beträgt 200 000 Mark. Außer dem Gut ist für 56 000 Mark eine Molkerei erworben worden, sie ist ganz neu eingerichtet. Für 9 Jahre sind eine Reihe Landwirte durch Verträge zur Lieferung der Milch von 250 Kühen verpflichtet. Auf dem Hofe selbst wird die Galtung von Kühen ausgeführt werden. Ferner ist noch die Möglichkeit gegeben, weitere Landwirte zur Milchlieferung zu bewegen. Die Bewirtschaftung des Gutes wird zunächst in der bisher üblichen Weise erfolgen, doch wird allmählich auf Milchproduktion und Schweinezucht und -mast besonderer Wert gelegt werden. 147 000 Liter Brennspiritus, die im Jahr auf dem Gute hergestellt werden können, müssen vorläufig nach an die Spirituszentrale geliefert werden, da die Verträge mit dieser natürlich auch für den Nachfolger des bisherigen Besitzers bindend sind. Später wird die „Produktion“ jedoch den Spiritus an ihre eignen Mitglieder abgeben, die bereits jetzt 80 000 Liter Brennspiritus im Jahre verbrauchen. Das Ganze ist selbstverständlich ein Versuch, aber ein Versuch, der außerordentlich sorgfältig vorbereitet wurde, und von dem man nicht nur erhoffen, sondern auch erwarten darf, daß er für die Genossenschaftsbewegung von großer Bedeutung sein wird.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Verlangen Sie
Jasmatzi-Dubec



m. Mundst. m. Gold.
die begehrteste und angenehmste
2½ Pfg.-Cigarette.

Sonntagsruhe, Verkürzung der Arbeitszeit, Schaffung einer Handelsinspektion, Beseitigung des § 63 des Handelsgesetzbuchs und des Stellenvermittlungsgesetzes. Leider sind die Handelsangelegenheiten in viele Verhände zerstückelt. Wenn sich die 200 000 im Handelsgewerbe beschäftigten Personen in einer Gewerkschaft vereinigen würden, könnten sie sich bessere Arbeitsbedingungen schaffen. In Frage kommt hier nur der Zentralverband der Handlungsgehilfen und -gehilfinnen Deutschlands. Nach einem kräftigen Schlusswort des Vorsitzenden wurde folgende Resolution gegen eine Stimme angenommen:

Die am 28. April 1912 in Richardis Festsälen tagende, stark besuchte Versammlung, einberufen vom Zentralverband der Handlungsgehilfen und -gehilfinnen Deutschlands, Bezirk Magdeburg, erwartet von den Parteien des neuen Reichstags sowie von der Reichsregierung, daß dem fast völlig eingetretenen Stillstand in der sozialen Gesetzgebung endlich ein Ende bereitet werde. Die Versammlung fordert insbesondere eine baldige Erfüllung der berechtigten Wünsche der Handelsangestellten, die nun schon seit Jahren von den Berufsverbänden vergebens zum Ausdruck gebracht worden sind. Die Versammlung erwartet vor allem: 1. Die Einführung der völligen Sonntagsruhe in dem Sinne, daß die Sonntagsarbeit für Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter vollständig verboten wird, mit der Ausnahme, daß Nachwaren, Milch, Fleisch, frische Blumen und Eis an zwei aufeinander folgenden Vormittagen verkauft werden dürfen. 2. Verkürzung der täglichen Arbeitszeit auf 8 Stunden; reichsgesetzliche Einführung des Nachmittagsruhegesetzes; Sieben-Uhr-Kontrollschluß. 3. Beseitigung und gesetzliches Verbot der Kontrahenzkaufel. 4. Schaffung einer Handelsinspektion unter Hinzuziehung von Angestellten. 5. Das Vorschlagsrecht zu den Kaufmannsgerichten für Gehilfen beiderlei Geschlechts im Alter von 21 Jahren, die Wählbarkeit beider Geschlechter von 25 Jahren. Ausdehnung der Wirksamkeit der Kaufmannsgerichte über den jetzigen Wirkungsbereich hinaus auf alle Orte des deutschen Reichs. 6. Errichtung von Arbeiterkammern eventuell Arbeitskammern mit besonderen Abteilungen für Handlungsgehilfen.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verkaufte Anzeigen werden nicht zurückgeschickt. Besprechungen vorbehalten.
Friedrich der Große - ein Christ? Von Dr. Georg Kramer. Nr. 20 der Volkstümlichen Freidenkerchriften. Selbstverlag. Pappelallee 18. 12 Seiten. 10 Btg. - Der Verfasser weist unter jeder Bezugnahme auf Stellen aus den wichtigsten Schriften nach, daß dieser in den Religionen hauptsächlich übergläubig und ein entschiedener Gegner des Christentums war. Er hat sich über kirchliche Glaubenslehren und Priester in einer Weise ausgesprochen, wie man es heute öffentlich nicht wagen dürfte.

Das Feuer, Brandverhütung und Brandbekämpfung von Adolf Wang. Eine vollständige Darstellung der beim Umgang mit Feuer und Licht verbundenen Gefahren. Gebunden 1 Mark. Verlag H. v. Jung. München O VII, Frühlingstrasse 20.

Ein Buchlein, das viel Segen stiften könnte, hat der Karlsrührer Lehrerpädagoge O. Weigert kürzlich erscheinen lassen. Veranlaßt durch die jetzt auf allen Gebieten des Unterrichts zeitgemäße Frage: "Wie passen wir uns mehr dem Kinde an?", hat er eine Anweisung verfaßt, die Eltern und Lehrern ein Ratgeber für den Unterricht des Kindes sein soll. Die vorliegende Schule zeigt ausführlich, welcher Weg beschritten werden muß, um dem Kinde gleichsam spielend den Übergang zu einer der gebräuchlichen Elementarlehren zu vermitteln. Der Preis für das geschmackvoll kartonierte Buchlein (Verlag Breitkopf u. Härtel in Leipzig) ist 1 Mark.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 27. April.

Aufgebote: Bankrevisor Artur Lange hier mit Kreszentia Jungbauer in Prachati. Versicherungsbeamter Karl Sauerland hier mit Johanna Stöckmann in Erfurt. Straßenbahnschaffner Andreas Jabel hier mit Agnes Grahl in Grinewalde. Geschäftsleiter Hermann Richard Duhene in Chemnitz mit Ida Helene Elise Vorstel hier. Lehrer Ernst Eduard Friedrich Freyer hier mit Johanne Wolter in Peßendorf. Kaufmann Eduard Artur Böhm in Köln mit Martha Marie Kracht hier. Kapellmeister Hermann Hoefert mit Renate Schenk.

Eheschließungen: Kaufmann Paul Drube mit Elisabeth Böhne. Kaufmann Walter Menke mit Ilse Kramer. Kassierer Wilhelm Kersten mit Gertrud Herz. Eisendreher Wilhelm Görndt mit Herta Hauptmann.

Geburten: Gerda, T. des Zeugfeldwebels Bruno Dobuczinski. Justus, S. des Tapeziers Justus Homburg.

Todesfälle: Arbeiterinvalide Wilhelm Jhebed, 68 J. 2 M. 16 T. Arbeiter August Duldhardt, 43 J. 20 T. Arbeiter Walter Ferchland, 27 J. 11 M. 10 T. Paul, S. des Arbeiters Fritz Kiemer, 11 M. 11 T.

Sudenburg, 27. April.

Eheschließungen: Schmied Karl Günzel mit Frida Scheibe. Schriftsetzer Franz Mohr mit Elise Schneider. Bahnarbeiter Karl Albrecht mit Elise Henneberger. Maler Hermann Bosse mit Johanne Roth. Schlosser Wilhelm Meier mit Gertrud Barth. Möbelhändler Paul Kelterborn mit Anna Dentmann.

Geburten: Erna, T. des Schlossers Ernst Müller.

Todesfälle: Bankvorsteher Paul Weser in Calbe a. d. S., 32 J. 5 M. 29 T. Ingenieur Max Frisch, 54 J. 2 M. 14 T.

Buckau, 27. April.

Eheschließungen: Schlosser Hans Strobach mit Elise Much. Eisendreher Otto Bernede mit Helene Kopel. Maurer Otto Fricke in Pechau mit Elise Köhler hier. Gelbgießer Fritz Weigand mit Hulda Klatt. Kaufmann Willi Stoh mit Anna Friedrich.

Todesfälle: Sophie geb. Rendi, Ehefrau des Ingenieurs Karl Kämpfer, 43 J. 6 M. 19 T. Lucie, T. des Schneidemüllers Karl Watz, 3 M. 3 T.

Neustadt, 27. April.

Aufgebote: Maler Konrad Müller mit Helene Stroh. **Eheschließungen:** Arbeiter Eno Lange mit Helene Wollschäfer. Kaufmann Reich. Peender mit Margarete Marks. Kaufmann Walter Speck mit Elisabeth Werner. Arbeiter Stephan Tomczak mit Martha Weigand. Schriftsetzer Paul König mit Margarete Holthe. Schlosser Albert Gaele mit Ida Georg. Steinmetz Paul Jungold mit Luise Hamppe.

Geburten: Audi, S. des Hilfschaffners Otto Armbricht. Henri, S. des Magazinverwalters Joh. Schlaucher. Lieselotte, T. des Arbeiters Robert Schanow.

Todesfälle: Witwe Marie Hubbe geb. Niemann, 78 J. 5 M. 22 T.

Mischerleben.

Eheschließungen: Schlosser Wilhelm Linke hier mit Klara Heinrich in Ditzberge. Kaufmann Fritz Tinnendorfer hier mit Charlotte Wicke in Gleiwitz.

Todesfälle: Wilhelm, S. des Arb. Herrn. Hähne, 1 M. 4 T.

Burg.

Aufgebote: Schuhfabrikarbeiter Gustav Walter Dreher mit Helene Auguste Berg.

Eheschließungen: Schriftsetzer Friedrich Wolf Rötterich mit Alwine Auguste Herrmann. Former Otto Friedrich Quindt hier mit Emmi Schmidt in Barchau. Schuhmann Alfred Willi Schön in Bremen mit Sophie Dorothee Marie Behmann hier.

Geburten: S. des Restaurateurs Max Eichmann. S. des Handschuhmachers Max Biermann. S. des Arbeiters Gustav Käfer. S. des Arbeiters Friedrich Richter.

Todesfälle: Kurt Binger, 10 M. Tischlermeister. Gustav Konrad genannt Kroll, 58 J. Erich, S. des Fischlers Walter Hammerstein, 3 J. Dienstmädchen Anna Nagel, 17 J. Schuhmachermeister Wilhelm Fischer, 86 J.

Halberstadt.

Aufgebote: Gärtner Wilhelm Timmroth mit Marie Wähner. Sattler und Tapezierer Paul Franz Felsch hier mit Minna Auguste Semrau in Begeleben. Arbeiter Albert Hoppe mit Herta Honigmann. Karl Schacht in Halle a. d. S. mit Elisabeth Voetticher hier. Molkereibesitzer Gustav Steintopf in Bernigeroth mit Amanda Kunze hier.

Eheschließungen: Photograph Fritz Rath mit Elsa Wurzer. Kaufmann Otto Holste mit Elise Wenede. Zimmermann Gustav Körber mit Emma Schütze. Wäderei-Inhaber Willi Hamel mit Emmi Krüger. Oberst und Regimentskommandeur Willo v. Karger mit Dorothee Gronau.

Geburten: T. des Arbeiters Heinrich Schöble. T. des Hauptzollamtsdieners Gustav Steindorf. S. des Arbeiters Friedrich Schulze. S. des Fleischers Walter Heine. S. des Arbeiters Robert Künne. S. des Eisenbahnwagenwärters Otto Kuppermann. T. des Magistratsbureaugehilfen Karl Meins.

Todesfälle: Witwe Ruthmann, Friederike geb. Schneider, 79 J. Frida, T. des Arbeiters Wilhelm Lehmann, 1 J. Hospitalist Daniel Bornmann, 71 J. Witwe Gehner, Minna geb. Schuder, 60 J. Emma, T. des Arbeiters Hermann Schröder, 7 M. Reinhold, S. des Arbeiters Reinhold Kunze, 4 M. Anna Dembsta aus Langenweddingen, 27 J.

Schönebeck.

Aufgebote: Kaufmann Wilhelm Ohlwein mit Lina Hamel. Fabrikarbeiter Wilhelm Liebau mit Herta Liff.

Geburten: Anna, T. des Schlossers Hermann Ladebeck. Frida, T. des Fabrikars Otto Sprengler. Erna, T. des Brauers Bruno Neujohn. Rudolf, S. des Eisenbahnwärters Max Schmielau.

Todesfälle: Erich, S. des Bureauvorstehers Paul Steinert, 2 J. Fabrikarbeiter Hermann Romahn, 32 J.

Stahfurt.

Geburten: S. des Zimmermanns Franz Rüdtem.

Todesfälle: Witwe Friederike Ihle geb. Lange, 88 J. Friedr. Kohlwege, 3 T. Wwe. Friederike Knuff geb. Granz, 67 J.

SULIMA
Matrapas
 Feinste Qualitäts-Cigarette zu 3 bis 5 Pfg. per Stück.

Erstlings-Wäsche
 Hemden 40 30 25
 Wästel 90 75 35
 Wästelband 40 u. 30
 Unterlagen 40 u. 30
 Nächtchen 50 40 25
 Wästelband 15
C. Kriegsmann
 Ecke Hauptwache.
 1867

Sprechmaschinen-Besitzer
 Glänzend gelungene Aufnahme.
 Arbeiter-Maiteler im Walde
 Übergang mit Erbacher, Doppelstein, Nr. 2.00, zu haben bei
Rebert Bensch, Breitweg 258
 Odeon-Musikhaus.

Wollstoff-Drell
 Prima Qualität 88
Mouveau-Stoffe
 weiß, creme, gelb 70 60 45 u. 30
Wollstoff-Drell
 billig.
C. Kriegsmann
 Ecke Hauptwache.
 1867

Ein Familiengetränk ohnegleichen
 ist der neue Kaffee-Ersatz
Perlka
 Weil enorm ausgiebig, im Gebrauch kolossal billig. — Kräftig, kaffeeähnlich. Ohne Malzgeschmack. Natürlicher Nährsalzgehalt. Nur überbrühen wie Bohnenkaffee, keinen Zusatz nehmen. — In geschlossenen Originalpaketen zu 18 und 35 Pfg. in den einschlägigen Geschäften erhältlich.
 Allgemeine Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 9.

Salbke. Salbke. Gr.-Ottersleben Benneckenbeck Kl.-Ottersleben
 Am Mittwoch den 1. Mai, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn August Bartels
Öffentliche Maifeier
 Genossin Minna Bollmann (Halberstadt) richtet über
Die Bedeutung des Weltfeiertags der Arbeit.
 Sonntag den 5. Mai, von nachmittags 1 Uhr an
Maifeier
 im Lokal des Herrn August Bartels.
 Der Einberufer.

Achtung! Tangermünde. Achtung!
Auf zur Maifeier!
 Am Mittwoch den 1. Mai treffen sich die Genossen und Genossinnen morgens zwischen 8 und 9 Uhr im Rarrel-Lokal. Alle die, welche die Möglichkeit haben, haben die Pflicht, sich einzufinden.
 Am 9 Uhr: Festsrede. Referent: Genosse Rosenbruch.
 Nachdem: Gemeinschaftlicher Spaziergang.
 Nachmittags 3 Uhr: Konzert und Kinderbesichtigungen. Abends 8 Uhr: Festsrede. Referent: Genosse Maack.
 Nachdem: Konzert und Theater unter Mitwirkung der Arbeiter-Sänger, -Tänzer, -Maler und -Mittanten. Nachdem: Ball.
Cracau Prester
 Mittwoch den 1. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des „Rhyfhäuser“, Königsborner Str. 5
Große Maifest-Versammlung
 Tagesordnung:
Der 1. Mai und seine Bedeutung für die Arbeiterklasse.
 Referent: Gewerkschaftsbeamter Karl Hoffmann, Magdeburg.
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlich ein
 Der Einberufer.

Sagen Sie nicht
 ein Paket Bleich-Soda, sondern
verlangen Sie
 ein Paket **Henkel's** Bleich-Soda, nur dann sind Sie sicher, ein seit 37 Jahren bewährtes und erprobtes Präparat zu bekommen, dessen Gebrauch Sie stets vollauf zufriedenstellt.

Schönebeck. 1872 Schönebeck.
Maifeier
 sämtlicher Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei.
 Mittwoch den 1. Mai, vormittags 7 1/2 Uhr, Treffpunkt: „Bürgerhaus“. Um 8 1/2 Uhr
Gemeinschaftlicher Spaziergang
 Nachmittags 3 Uhr im Stabliement „Stadtpark“
Kinderspielstunden, Konzert, Gesangsvorträge und Festball
 unter Mitwirkung der hiesigen Arbeiter-Gesangsvereine und der kühnischen Kapelle.
 Festsrede: Reichstagsabgeordneter A. Albrecht (Halle).
 Eintrittskarte 20 Pf. Eintrittskarte 20 Pf.
 Um zahlreiche Beteiligung bittet
 1872 Das Komitee.

Neuhaldensleben. Maifeier!
 Mittwoch den 1. Mai treffen sich die Genossen zu einem gemeinschaftlichen Ausflug mittags 1 Uhr in Herzogs Festsälen.
 Abends 8 Uhr dafelbst
Fest-Versammlung
 Referent: Rich. Nitsch (Magdeburg) verbunden mit
Konzert u. Gesangsvorträgen.
 Bei ungünstigem Wetter ist auch für Nachmittags-Unterhaltung bestens gesorgt.
 Wir erwarten, daß die Arbeiterschaft den Weltfeiertag möglichst durch Arbeitsruhe begeht und für einen Massenbesuch Sorge tragen wird.
 1491
 Maifestabzeichen a 25 Pfennig sind bei den Unterfasserern zu haben.
Die Maifestkommission.

